

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erhalten-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefporto 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Briefporto. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle „Bismarckstr. 19“, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Sieblich die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite: 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Werbeflächen; 2 Pfl. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Wichtigste Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags. Für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 27. August 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 398. • 62. Jahrgang.

Der erste größere Verlust unserer tapferen Flotte. Ehrevoller Untergang von S. M. S. „Magdeburg“.

Im Finnischen Meerbusen auf Grund geraten.
W. T.-B. Berlin, 27. Aug. (Amtl. Meldung durch Wolff-Bureau). S. M. Kleiner Kreuzer „Magdeburg“ ist gestern bei einem Vorstoß in den Finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odensholm im Nebel auf Grund geraten. Die Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dicken Wetter unmöglich; da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Anmarsch stark überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat einen ehrenvollen Untergang gefunden. Nur dem einzigen Feuer wurde vom Torpedoboot „V 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Die Verluste der „Magdeburg“ und „V 26“ stehen noch nicht ganz fest. Bisher gemeldet: tot 17, verwundet 21, vermisst 85, darunter der Kommandant der „Magdeburg“. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird sobald wie möglich herausgegeben werden.

S. M. S. Magdeburg ist ein ganz moderner Kleiner Geschütz-Kreuzer, der am 13. Mai 1911 erst vom Stapel gelassen ist. Er hatte 4550 Tons Rammhantel, eine Geschwindigkeit von 27,8 Seemeilen, eine Artillerie von 12 10,5 cm Geschützen, 2 Torpedorohre, eine Länge von 136 m, und eine Besatzung von 10 Seeoffizieren, 4 Marine-Ingenieuren, 1 Sanitäts-Offizier, 1 Zahlmeister, 2 Fähnrichen z. S., 13 Deckoffizieren und 349 Unteroffizieren und Mannschaften, insgesamt 373 Mann.

Eine Ansprache des Kaisers an die Truppen im Hauptquartier.

Dortmund, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht). Nach dem großen Siege unserer Truppen in Lothringen versammelte nach einem Verzicht der „Trombonen“ der Kaiser im Hauptquartier die Truppen zu einer Parade und hielt hierbei folgende Ansprache:
Kameraden! Ich habe euch hier versammelt, um mich mit euch des herrlichen Sieges zu erfreuen, den unsere Kameraden in mehreren Tagen in heißem Kampfe erfochten haben. Truppen aus allen Gauen stehen in unwiderstehlicher Tapferkeit und erschütterlicher Treue mit uns zu dem großen Erfolge. Sie standen unter Führung des österreichischen Königssohnes nebeneinander und es fochten sie auf gleichem Schilde, Truppen aller Jahrgänge, aktive, Reserve und Landwehr. Den Sieg verdanken wir vor allen Dingen unserem alten Gotte; er wird nicht verlassen, da wir einstehen für eine heilige Sache. Viele unserer Kameraden sind bereits im Kampfe gefallen. Sie starben als Helden fürs Vaterland. Wir wollen derselben hier in Ehren denken und bringen zu Ehren der draußenstehenden Soldaten ein dreifaches Hurra. Wir haben noch manche wichtige Schlacht vor uns. Hoffen wir auf weitere glänzende Erfolge. Wir lassen nicht nach und werden dem Feinde ans Leder gehen. Wir verlieren nicht die Zuversicht im Vertrauen auf unseren guten Gott dort oben. Wir wollen siegen und wir werden siegen.

Ein Telegramm Kaiser Franz Josefs an unseren Kaiser.

W. T.-B. Berlin, 26. Aug. Im Großen Hauptquartier ist am 24. August eingetroffen: Ein Telegramm Kaiser Franz Josefs an Kaiser Wilhelm vom 24. August: „Gott ist mit euch, er wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, den jugendlichen Helden, Deinen lieben Neffen, den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapferere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlichst drückt Deine starke Hand Franz Josefs.“

Ein Glückwunschtelegramm des Kaisers Franz Josefs an Kaiser Wilhelm.
W. T.-B. Wien, 27. Aug. Die Blätter besprechen das Glückwunschtelegramm des Kaisers Franz Josefs an den

deutschen Kaiser und bezeichnen es als ein historisches Dokument ersten Ranges. Sie heben hervor, daß die Habsburgische Monarchie und das Hohenzollernische Kaiserhaus in untrennbarer Freundschaft zu einander stehen. Die Worte des Kaisers drängen zu aller Herzen, wie die Nachrichten von den Siegen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armee. Ein so erhebendes Schauspiel, wie das Zusammenhalten der beiden großen Reiche inmitten des Ansturmes gefährlicher Feinde von allen Seiten, habe die Weltgeschichte noch nicht gesehen.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Jeder, der den innigen Wunsch des österreichischen Monarchen liebt, muß die Gefühle nachempfinden, die den Kaiser von Österreich bei der Niederschrift dieser Fesseln an unseren Kaiser bewegt haben. Es liegt in ihnen eine Herzlichkeit und eine Freundschaft, die sich unwillkürlich auf den Leser überträgt. Es war für den greisen Monarchen kein leichter Entschluß, das Risiko eines so gewaltigen Kampfes auf sich zu nehmen. Jetzt erntet er schon, noch ehe der Krieg sein Ende erreicht hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum großen österreichischen Siege bei Krasnik.

W. T.-B. Berlin, 26. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit dem Siege bei Krasnik ist die erste große Schlacht gegen die Russen geschlagen worden. Die Entscheidung brachte einen vollen Erfolg. Der Gegner wurde nicht nur zum Rückzug gezwungen, sondern mußte fluchtartig nach Lublin zurückweichen. Mit dem Gefühl hochspannter Stolz vernahmen wir reichsdeutsche die Kunde von dem siegreichen Vordringen unseres Bundesgenossen. Was in langen Friedensjahren vorbereitet wurde, besteht jetzt glänzend die erste Prüfung und bekräftigt so im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn immer mehr die Überzeugung, daß Deutschland und Österreich-Ungarn, wenn sie Schulter an Schulter kämpfen, jeder ihrer Macht gewachsen sind, die sich gegen sie erheben könnten.

Freudige Genugtuung über den Sieg bei Krasnik in Oesterreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 27. Aug. (Wiener Corr.-Bureau). Die Nachricht von dem siegreichen Ausgang der dreitägigen Schlacht bei Krasnik hat in der ganzen Monarchie freudigste Genugtuung hervorgerufen. In Wien haben zahlreiche Häuser geflaggt. Die Presse gibt ihrer Genugtuung über den Sieg auf dem nördlichen Kriegsschauplatz Ausdruck und hebt hervor, daß die Schlacht von großer Bedeutung sei, als die ersten Meldungen voraussehen lassen. Nach den Berichten der Kriegskorrespondenten der Blätter scheint die Niederlage der russischen Armee eine Folge einer weit ausgreifenden Umgehung zu sein. Der Kampf war überall hartnäckig. Der Erfolg der österreichisch-ungarischen Armee ist vollständig.

Die Begeisterung in Berlin. — Eine Huldigung für die Kronprinzessin.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Infolge der Siegesnachricht von gestern waren die Linden und die angrenzenden Straßen bis in die Nachtstunden sehr stark belebt. Unter begeistertem Jubel, Hoch- und Hurrarufen zogen am späten Abend unabsehbare Mengen zu dem Kronprinzen-Palais. An der Spitze befand sich eine Gruppe Österreicher, die eine große österreichische Fahne entfalteten. Vor dem Palais angekommen, staute sich die Menge. Plötzlich sah man bei denen in den ersten Reihen stehenden Wackellichter aufflammen. Ein Österreicher trat hervor und hielt eine begeisterte Ansprache auf die Waffenbrüderschaft Deutschlands und Österreichs, die in einem Hoch auf die beiden Monarchen und den deutschen Kronprinzen ausklang. In diesem Moment öffneten sich die Balkontüren und die Kronprinzessin, begleitet von mehreren Damen, trat an die Brüstung des Balkons. Begeistertes Jubel erhob sich bei dem Erscheinen der hohen Frau. Alles rief und winkte ihr begeistert zu. Die Kronprinzessin dankte für die ihr dargebrachte Huldigung.

Bestimmungen zu dem großen österreichischen Sieg.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Der „Lokalanzeiger“ führt aus: Die Tapferkeit unserer Verbündeten hat in Serbien und Polen höchsten Ruhm für das österreichisch-ungarische Heer erworben. Ohne selbst das numerische Übergewicht des Feindes in Betracht zu ziehen, haben sich auf dem Kriegsschauplatz die eleganten Söhne Wiens, die heißblütigen Söhne Böhmens, Kroatiens und Bosniens sowie die schneidigen

Reiter der ungarischen Steppe mit der blanken Waffe auf den Feind gestürzt, so oft sich dazu Gelegenheit bot. Möge die Welt es wissen, daß von nun an bis in alle Ewigkeit nichts mehr das Bruderbündnis zu trennen vermag, das bekräftigt ist durch Stammesverwandtschaft, festgeflickt durch gemeinschaftlich vergossenes Blut, besiegelt durch die unergiebliche Tapferkeit der beiden Kampfgenossen.

Die „Voss. Ztg.“ sagt: Der große Sieg unserer Waffenbrüder hat allenhalben auf deutschem Boden helle Begeisterung entfesselt, als ob wir selbst ihn errungen hätten.

Die Österreicher stürmischer als die Japaner!

W. T.-B. Wien, 26. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Die in den Kämpfen um Straßnik gefangen genommenen russischen Offiziere, die den Feldzug gegen Japan mitgemacht haben, sagten übereinstimmend aus, daß die Angriffe unserer Streitkräfte viel stürmischer als diejenigen der Japaner gewesen sind.

Ein österreichischer Luftkrieger im feindlichen Feuer.

Wien, 26. Aug. Der Berichterstatter der „N. Fr. Pr.“ meldet aus dem Hauptquartier, daß das Luftschiff „Schütte-Lanz“ nach 18 Fahrstunden 1000 Kilometer zurückgelegt hat. Obwohl es dreimal in feindlichem Feuer war und 25 Schüsse in den hinteren Gaszellen erhielt, konnten wichtige Beobachtungen ausgeführt werden. Die Ballonhülle wurde während der Fahrt repariert. Die Besatzung ist unverletzt. Gewehrschüsse durchschlugen in 2000 Meter Höhe den Blechboden der Gondel nicht. Im Hauptquartier wurden die Luftschiffer begeistert empfangen. „Schütte-Lanz“ trat seine Rückfahrt über österreichisches Gebiet an.

Eine Neubildung des französischen Kabinetts.

Delcassé Minister des Äußern.
W. T.-B. Paris, 27. Aug. In der Absicht, dem Ministerium eine breitere Basis zu geben, hat Ministerpräsident Viviani dem Präsidenten der Republik das Entlassungsgesuch des ganzen Kabinetts überreicht. Der Präsident hat es angenommen und Viviani mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Am Abend unterbreitete Viviani dem Präsidenten folgende neue Mitgliederliste: Präsidium Viviani (ohne Portefeuille), Justiz Briand, Äußeres Delcassé, Inneres Malvy, Krieg Millerand, Marine Anguener, Finanzen Ribot, öffentlicher Unterricht Sarrau, öffentliche Arbeiten Sembat, Handel Thomson, Kolonien Dutard, Landwirtschaft Fernand, Minister (ohne Portefeuille) Jules Guesde. Zum Gouverneur von Paris ist an Stelle des Divisionsgenerals Michel General Gallieni ernannt worden. Michel hatte um ein Kommando unter Gallieni gebittet. Morgen soll ein Erlass im Amtsblatt erscheinen, der provisorisch für die Kriegsdauer gestattet, bei der Beförderung von Offizieren vom Dienstalter abzusehen.

Die große Enttäuschung in Frankreich.

Die Linie Toul-Epinal-Belfort „die wirkliche Grenzlinie“?
Hd. Kopenhagen, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht). Nach hier eingelaufenen Meldungen wird in Frankreich die Enttäuschung über den Verlust von Luneville und die Besetzung der Umgebung von Saales durch die Deutschen sehr groß. Von maßgebender französischer Seite wird erklärt, daß die Rückwirkung der Umgehung von Saales durch den Feind hauptsächlich auf die Erodierung des Vormarsches zurückzuführen sei, der am 21. August bei Delme, nordöstlich von Nancy, stattgefunden hat. Die Linie Toul-Epinal-Belfort sei jetzt die wirkliche Grenzlinie. Auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes befänden sich viele Städte, die wirklich unannehmbar (?) seien, deshalb dürfe man dem Verlust von Luneville keine ernste Bedeutung beimessen, namentlich nicht, nachdem der deutsche Vormarsch zum Stillstand gebracht (?) worden sei.

Clemenceau gegen das französische Kriegsamt.

Berlin, 25. Aug. Clemenceau verlangt in seiner Zeitung, daß das Kriegsamt die französischen Miserefolge ebenso wie die französischen Siege bekanntmachen möge. In einem Kampf auf einer Front von 52 Meilen, sagt er, muß noch anderes vorgehen, als die Eroberung einiger deutscher Kanonen und Stellungen und die Gefangennahme von feindlichen Soldaten; der französische Charakter ist ein solcher, daß er vor der vollen Wahrheit, wie sie auch sei, nicht zurückweicht. (Voss. Ztg.)

Die Besorgnisse der französischen Champagner-Fabrikanten.

Wien, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht). Ein ungarischer Politiker erhielt von einem französischen Geschäftsfreunde einen Brief, in dem dieser mitteilt, daß nach der Meinung maßgebender französischer Kreise der Krieg nicht allzu-

lange dauern forme, weil zu wichtige französische Interessen auf dem Spiele ständen. Eine Anzahl hervorragender französischer Champagnerfabrikanten in Reims und Epernay soll der französischen Regierung viele Millionen Franken dafür angeboten haben, wenn der Zug der französischen Armee sich nicht über die Champagnergegend bewegen werde, da nicht nur die Reifung (Neuanpflanzung von Schößlingen) von ein und zwei Jahren vernichtet werde, sondern die ganze französische Rebekultur auf Jahrzehnte hinaus zugrunde gerichtet werden könne.

Die gedrückte Stimmung in Paris.

Generalissimus Joffre schon „erledigt“?

× Kopenhagen, 27. Aug. (Fig. Drahtbericht) Aus Paris wird hierher gemeldet, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Generalissimus Joffre tiefgehende Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Der Kriegsminister hat in kräftiger Sprache den Oberbefehlshaber für den unruhigen Einmarsch in Belgien verantwortlich gemacht. Man glaubt, daß Joffre in den nächsten Tagen zurückberufen und durch Amand oder Valaboeuf ersetzt werden wird. — Die Stimmung soll in Paris sehr gedrückt sein. Besonders tiefen Eindruck machten die Einnahme von Namur durch die Deutschen, der Einmarsch der Deutschen in Nordfrankreich und die Niederlage der englischen Kavalleriebrigade bei Maubeuge. Ein großer Teil der Einwohner von Paris zweifelt bereits an der Glaubwürdigkeit der französischen und englischen Siegesmeldungen. Viele rechnen mit dem baldigen Einzug der Deutschen in Paris und bereiten ihre Flucht vor.

Das wankende Vertrauen der Franzosen.

Hd. Genf, 25. Aug. Die Pariser Morgenpresse fordert die Bevölkerung auf, der französischen Kriegsführung ihr Vertrauen voll zu erkalten. Das Beispiel des britischen Volkes, das festensich an Kitcheners Glückstern glaube, solle Vorbildlich sein. Das Ergebnis der schon angekündigten Unterredung Kitcheners mit dem französischen Generalissimus Joffre ist zurzeit noch unbekannt.

Die Räumung des Oberelsaß.

Rem, 26. Aug. Das französische Kriegsministerium kündigt an, General Joffre sei der Befehl erteilt worden, das Oberelsaß zu räumen, um alle verfügbaren Truppen nach dem Norden zu werfen, wo sich das Schicksal des Krieges entscheide. (Frankf. Ztg.)

Die belgische Regierung Urheberin der belgischen Greuel.

Dem „N. Z.“ wird aus Aachen ein Brief zur Verfügung gestellt, der über die Veranlassung der belgischen Greuel einige Aufschlüsse gibt. Es heißt dort: „Wir ist es ein Rätsel, wie ein ganzes Volk in zwei bis drei Tagen sich so verwandeln kann. Man hätte am wenigsten von den Deutschen sprechen den Belgiern erwartet, daß sie auf unsere Truppen schießen würden. Gestern wurde bekanntgegeben, daß die Bewohner von Aachen erklärt haben, die belgische Regierung habe kurz vor dem Einmarsch unserer Truppen Piktulace an alle Familien gelangen lassen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, auf die deutschen Truppen zu schießen, wenn sie einzüchten. Das wurde auch befolgt, und die Folge war, daß jedes Haus niedergebrannt wurde, aus dem geschossen worden war. So steigerte sich der Haß auf beiden Seiten, und so kam es, daß man dann aus allen Häusern schoss.“ (Die Vergeltung dafür wird nicht ausbleiben. Darauf mögen sich die Mitglieder der belgischen Regierung nur ja verlassen!)

Ein Revolverattentat auf den belgischen Sozialistenführer Vandervelde.

S Rosendaal, 27. Aug. (Fig. Drahtbericht) Gegen den kürzlich zum Staatsminister ernannten belgischen Sozialistenführer Vandervelde und dessen Gattin, die in Begleitung zweier Journalisten eine Autofahrt im Automobil machten, wurde ein Revolverattentat verübt. Drei Kugeln durchschlugen den geschlossenen Wagen, ohne einen der Insassen zu verwunden. Vielleicht ist der Attentäter ein Sozialist, der mit der Haltung der Führer der Sozialistenpartei in Belgien im gegenwärtigen Krieg nicht einverstanden ist.

Zum Fall Namurs.

Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.“, Dr. Bongard, der Augenzeuge des Einzuges unserer siegreichen Truppen in Namur war, berichtet der „Vossischen Zeitung“ darüber u. a. folgendes: „Musterhaft ist bei uns die Marschordnung und die Haltung überhaupt. Am Abend der Schlacht sah ich Truppenteile, die seit der Nacht unter größten Strapazen im Feuer gestanden und gewaltige Verluste erlitten hatten, aber Marschordnung hielten und sangen, als befänden sie sich im Herbstmanöver. Vom frühen Morgen bis zur späten Nacht

merkte ich keinen einzigen schlappen Mann, irgendeinen Zurückgebliebenen. — Unsere bisherigen Erfolge im Westen beruhen darauf, daß die Heeresführung überaus gewaltige Massen von Truppen dahin geworfen hat, wo sie den Schlag führen wollte. Außer der strategischen Führung, der moralischen Erquickung des Gegners, beruht der Erfolg auf der Angriffslust, der selbstlosen Hingabe und Manneszucht unserer tapferen Soldaten. Nach dem zu urteilen, was ich gestern erlebt habe, glaube ich nicht, daß ein Volk der Erde es uns hierin gleich tun kann.“

Pressestimmen zur Einnahme von Namur.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Die „Post“ sagt: Mit dem Fall von Namur ist das Tor Frankreichs gesprengt. In der „Voss. Ztg.“ ist zu lesen: Alle durch Namur laufenden Verkehrswege können nunmehr von deutschen Truppen zum Nachschub benutzt werden. Wenn die Belgier auch die Bahnen und Brücken zerstört, so werden unsere Verkehrsstruppen sie doch in kurzer Zeit wiederherstellen. Noch einmal haben die französischen Truppen versucht, das Vorgehen der Deutschen zum Stehen zu bringen; starke Kräfte aus Verdun und östlich davon gingen gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen vor. Sie hofften, ihn von der verderbenbringenden Verfolgung abzubringen. Dieser Nachschub ist Mißlungen, der Angriff abgebrochen, so daß der weitere Vorstoß der Kronprinzlichen Armee ungehindert durchgeführt werden kann.

Die enttäuschten Belgier.

Ein Korrespondent meldet, daß er mit englischen Journalisten durch Belgien gefahren sei. Das belgische Volk habe die Engländer verspottet und sich sehr gereizt gezeigt über die losen Versprechungen Englands.

Englische Truppen in Antwerpen.

Hd. Wien, 25. Aug. Der Kriegsberichterstatter Noda-Noda meldet: Ein aus dem Kriegspressequartier eingetroffener Reisender erzählt, die Engländer hätten in Antwerpen mehrere tausend Mann gelandet und die Festungswerke besetzt.

Ein Zeppelinkreuzer über Antwerpen.

Rem, 26. Aug. Aus Antwerpen wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: In der vergangenen Nacht warf ein Zeppelinluftschiff acht Bomben auf die Stadt, nach dem Pulverlager zielernd. Zwei Häuser wurden zerstört. Es habe sieben Tote und acht Verwundete gegeben.

Unzufriedenheit in Antwerpen. — Der Vormarsch der Deutschen.

Aus dem Haag wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: „In Antwerpen macht sich bereits eine heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar, die durch ihre doppelstimmigen Bekanntmachungen das Publikum so lange in völliger Unwissenheit gelassen hat. Am Mittwochmittag trafen in jämmerlichem Zustande die ersten flüchtigen Truppen von dem Schlachtfelde ein. Die Schlacht bei Löwen dauerte drei Tage. Die Soldaten berichteten uns auf unsere Frage: Unser Vormarsch ist dreimal abgebrochen worden. Wir kämpften wie Löwen, aber wir konnten gegen die Übermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind standen zehn neue auf, und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Diese entsetzlichen Mordwerkzeuge spien den Tod aus und mähten mit rasender Geschwindigkeit in ihrem Umkreise alles nieder. — Mit allem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt; angrenzenden rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefächte unmittelbar bevorstehen. Bei der Schlacht bei Löwen sind, wie es scheint, Franzosen und Engländer zu spät gekommen, doch müssen auch sie an dem Streit teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht worden sind, befinden sich auch Engländer und Franzosen.“

Ein gemischter Gefangenen-Transport aus Belgien.

A Aachen, 27. Aug. (Fig. Drahtbericht) Unter den Gefangenen, die gestern nacht den hiesigen Bahnhof passierten, befanden sich bereits belgische Artilleristen von den Forts von Namur, ferner Turkos, Juaven und englische Kavalleristen. (Man hat also die Militärverwaltung die schönste Gelegenheit, den trefflichen Rat der „Köln. Volksztg.“ zu befolgen, die Engländer mit den Schwarzen zusammenzusperrn. Schriftl.)

Deutsche Antwort auf japanische Frechheit.

Das japanische Ultimatum ist bekanntlich einer Antwort nicht würdig worden; eine deutsche Antwort anderer Art darf aber der japanische Geschäftsträger mit in seine Heimat nehmen. Er hatte am Samstag die — Harmlosigkeit, an die deutsche Regierung die Anfrage zu richten, wie die in Schutzhaft genommenen Japaner behandelt würden. Es ist ihm der Bescheid geworden, daß für die Behand-

lung der gefangenen Japaner die Grundsätze europäischer Kultur Anwendung fänden, die für die deutsche Verwaltung auf allen Gebieten maßgebend seien. Bravo!

Nach Frankreich hinein!

Die bekannte Losung des deutschen Kaisers wird mit erfreulichem Nachdruck und im Automobiltempo befolgt. Den glänzenden, für die Franzosen vernichtenden Siegen, die auf der breiten Linie zwischen Metz und den Vogesen und jetzt auch bei dem inzwischen eroberten Longwy erfochten wurden, hat sich als würdiges Seitenstück der Fall von Namur, dieser 50 Kilometer westlich von Lüttich an der französischen Grenze gelegenen starken Festung, angereiht. Abgesehen von dem kleinen Antwerpener Winkel ist Belgien damit in unserem Besitz, dasselbe Belgien, welches das loyale Anerbieten Deutschlands, die ausdrückliche Gewährleistung der Unversehrtheit leichtfertig zurückgewiesen hatte, vertrauensvoll auf die Versprechungen Frankreichs und Englands, dasselbe Belgien, in dem bei dem Kriegsausbruch wehrlose Deutsche, Frauen und Kinder, so barbarisch mißhandelt worden sind.

Die schnelle Einnahme der starken, durch neun moderne Panzerforts geschützten Stadt Namur bedeutet wieder eine artilleristische Leistung, die in der Kriegsgeschichte einzig dasteht, die uns mit sicherem Vertrauen auf die weiteren Erfolge und unsere Gegner mit Schrecken erfüllen muß. Schon bei der Ertüchtigung von Lüttich hatte man von den gewaltigen Wirkungen unserer 42-Zentimeter-Belagerungsmörser gehört, bei denen ein Schuß zur Durchbrechung der stärksten Beton- und Panzerdecken hinreicht und vor Lüttich wie Balken zusammenknickten. Das wir derartige Geschütze allein von allen Staaten unserer eigen nennen, darf uns nicht nur mit den besten Hoffnungen für den uns noch bevorstehenden Belagerungskrieg in Frankreich erfüllen, sondern nicht minder bedeutsam ist der erfreuliche Umstand, daß wir solche Geschütze herstellen konnten, ohne daß die Öffentlichkeit, ohne daß vor allen Dingen das Ausland davon eine Ahnung hatte. Man ersieht daraus, daß wie die Mobilmachung selbst auch die Vorbereitung für den Ernstfall sich glatt erledigte, nicht nur jedoch erst in einem späteren Stadium des Krieges zu sprechen sein wird.

Was die strategische Bedeutung des Falles von Namur betrifft, so ist sie außerordentlich hoch zu bewerten, denn diese Festung, die den Knotenpunkt von fünf Eisenbahnlinien in der Richtung nach Brüssel, Lüttich, Luxemburg, Charleville (Reims), Charleroi (Paris) bildet und die eine Hauptstation der Richtung Köln-Paris ist, wird jetzt selbstverständlich ebenso wie vorher Lüttich zu einem deutschen Stützpunkt umgewandelt werden. Die die Eisenbahnlinie Köln-Aachen-Lüttich-Namur von außerordentlicher Bedeutung für unsere rückwärtige Verbindung, für den Nachschub an Nahrungsmitteln, Munition und Belagerungsmaterial ist, so haben wir damit zugleich ein Einfallstor nach Frankreich gewonnen.

Der Vormarsch unserer Truppen auf Charleroi und Metziers ist jetzt nicht mehr aufzuhalten. Aber wie sich aus den Meldungen über die glorreichen Siege der letzten Tage ergab, sind unsere Truppen bereits östlich und westlich von Namur vorgedrungen, und wir haben daraus entnehmen können, daß sie bereits bei Maubeuge, 70 Kilometer südlich von Brüssel und ebenso weit von Namur entfernt und jetzt auch viel weiter nordwestlich bei Lille, stehen, wobei sie ja die besondere Freude hatten, auf eine englische Kavalleriebrigade zu stoßen, die nunmehr auch deutsche Siege kennen gelernt hat. Man darf sich der begründeten Hoffnung hingeben, daß unsere Armee, die jetzt Belgien hinter sich läßt, über kurz oder lang auf das gesamte englische Hilfsheer stoßen wird, dessen Stärke man etwa auf 80- bis 100 000 Mann beziffert. Für unsere wachere Armee bedeutet das ein Aufwaschen. Für unsere englischen „Vettern“ aber wird es eine heilsame Lehre sein, wenn auf die massenhaften Verbrüderungs- und Ummarmungszenen der letzten Jahre jetzt einmal eine solche eiserne Ummarmung folgte.

Und sie wird folgen. Durch Belgien wie vom

Feuilleton.

Russ Kunst und Leben.

Ein Schweizer Dichter für die deutsche Sache. „Hier ist es“, äußert Reich und doch im Reich! Dies Wort C. F. Meyers bezeichnet knapp und treffend die Stellung, die von je die Dichter der deutschen Schweiz im geistigen Leben Deutschlands und zur deutschen Kultur eingenommen haben. „Aucherm Reich“ als Bürger eines neutralen Staates und „doch im Reich“ als Angehöriger der großen deutschen Kulturgemeinschaft, deren Schätze er durch sein eigenes Schaffen mehren hilft, fühlt sich auch der bei uns vollstimmlichste der heute lebenden Schweizer Dichter, Ernst Zahn. Er hat der Zeitschrift „Über Land und Meer“ ein „Sturmlied“ voll wichtiger, ernstlicher Kraft zur Veröffentlichung gesandt und zugleich durch den Verlag seiner Werke in Stuttgart die Summe von 1000 M. für das deutsche Rote Kreuz überweisen lassen. Zu dem Begleit Schreiben sagt er: „Mein Herz schlägt hoch für Deutschland. Ich weiß, daß es in gewandter Sache siegen wird!“ — Das Gedicht hat folgenden Wortlaut:

Sturmlied.

Run steht die ganze Welt in Brand.
Die Trommeln, sie gehen.
Doch sei getrost, mein Vaterland,
Dir soll nichts geschehen.
Der Himmel flammt in Blut und Glanz.
Wir schreiben, wir schreiben,
Bis wo die Feinde uns den Tanz,
Den bittern, bereiten.

Die Trommeln wirbeln wild und weit,
Kein Jägern! Kein Jagen!
Der Tod will halten Ertzezeit.
Wir werden es tragen.

Sei, wie der Sturm die Fahnen fand!
Lacht fliegen! Lacht fliegen!
Dich grüß' ich noch, mein Vaterland!
„Sterben oder siegen!“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Fritz Brentano, der neben einer reichen journalistischen Tätigkeit sich auch auf dem Gebiete des volkstümlichen Dramas mit vielem Erfolg bewährt hat, ist im Alter von 74 Jahren infolge eines Herzschlages in Berlin gestorben.

Aber die Situation am Meiningener Hoftheater, dessen gesamtes Personal, wie bekannt, die Kündigung erhalten hatte, wird dem „N. Z.“ gemeldet, daß Herzog Georg einen anderen Beschluß gefaßt habe. Danach besteht die Absicht, das Theater fortzuführen, wenn auch unter Beschränkung der Gagen. Damit würde das Meiningensche Hoftheater dem Vorbild folgen, das andere Hoftheater bereits gegeben haben, und man könnte mit Freude konstatieren, daß das Geispenst der Proleten für einen großen Kreis von Männern und Frauen gebannt ist.

Von Maeterlinck bringt die „Köln. Ztg.“ folgenden Brief zum Abdruck, den dieser seinem Freund Gerard Harp schreibt: Ich weiß nicht, ob dich dieser Brief erreicht. Ich wäre gerne nach Belgien gekommen, um mich zu stellen. Wenn ich auch 52 Jahre alt bin, so würde ich doch noch einen ansehnlichen Bürgergarbisten abgeben. Der Mobilisierungsbefehl überraschte mich, so daß ich feststehe und nicht weiß, wann ich abreisen kann. Mir's mir nicht möglich, von hier wegzukommen, so will ich versuchen, mich an ein belgisches Freiwilligenkorps anzuschließen, denn, mag es sein, was es will, kämpfen will ich gegen den Feind des menschlichen Geschlechts, das Monstrum der Welt. Es ist aber die Frage, ob man von uns etwas wissen will. Inzwischen helfe ich den Bauern bei der Ernte. Hier gibt's nur noch Frauen und Kinder. Das heldenmütige Vordringen der Franzosen ist das Herrlichste, was es gibt. Von ganzem Herzen bin ich dein alter Freund...

Zum Besten des Rotes Kreuzes gibt der Verlag Eugen Salzer in Heilbronn unter Redaktion eines höheren Offiziers „Feldbriefe“ heraus. Im Hinblick auf die große und notwendige Sache richtet der Verlag an alle, die schon wichtige Feldbriefe in Händen haben, die Bitte, ihm solche in Abschrift gegen etwaiges Honorar zur Verfügung zu stellen.

Wissenschaft und Technik. Nach der „N. Pol. Corr.“ ist der Generaldirektor der königlich preussischen Staatsarchivdirektion, Geheimrat Dr. phil. et jur. Roser, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Historiograph des preussischen Staates, gestern früh in Berlin an den Folgen einer Magen- und Darmoperation gestorben.

Die neuen Kriegs-, Zivil- und Finanzgesetze vom 4. August dieses Jahres werden in einem Bandchen der bekannten Gutentagschen Sammlung deutscher Reichsgesetze, das in den nächsten Tagen erscheint, zusammengefaßt herausgegeben und daher jedem zugänglich sein.

Die Weltausstellung in San Francisco wegen des Krieges auf das Jahr 1916 verschoben werden

Es geht es jetzt mit ehernen Schritten nach Frankreich hinein; aus der „promenade à Berlin“, die den Franzosen bei ihrem Vorstoß nach Milhausen vorstreckte, wird wieder wie vor 44 Jahren die Promenade nach Paris werden. Und wenn unterdessen auch die lieben Russen, die Alliierten des republikanischen Frankreichs und des freien Englands, ein wenig in Ostpreußen lustwandeln und dort nach Moskowiter Art haufen, so wollen wir ihnen das schon heimzahlen. Bei Milhausen begann es ebenso, aber die Defensiv veränderte sich bald in Offensive. Auf diese Strategie dürfen auch unsere Ostpreußen vertrauen, und wenn unsere braven Landsleute jetzt zu leiden haben, so sollen sie dafür später reich entschädigt werden — von unseren Feinden! Überhaupt werden diese sich allgemach an den Gedanken gewöhnen müssen, daß es angesichts der großen Opfer an Gut und Blut, die unser Volk durch diesen ihm aufgezwungenen Krieg zu bringen genötigt ist, ohne weitgehende Kompensationen nicht abgehen wird. Mit Kriegsschadigungen ist dieser Krieg nicht zu bezahlen, wird er nicht bezahlt werden! Rechne niemand im deutschfeindlichen Ausland nach dieser Richtung auf deutsche Schwächernheit! Sie ist jetzt nicht vorhanden und wird um so weniger vorhanden sein, je mehr Sekatomben die Blüte der Nation auf den Schlachtfeldern verloren hat. Hierüber sollten sich unsere Feinde vor dem unabweichlichen Tage der Begleichung unserer Rechnungen klar werden!

Die erfolgreiche Kapertätigkeit der deutschen Kreuzer.
 Rotterdam, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht) Englische Blätter melden, daß deutsche Kreuzer zwei englische Handelschiffe genommen haben. Am 6. August wurde die „City of Winchester“ im Indischen Ozean von einem deutschen Kreuzer erbeutet. Die Besatzung wurde später in Mozambique gelandet. Das andere Schiff war mit einer Ladung Reis nach Rotterdam unterwegs. Es hieß „Sahaden“. Ein deutscher Kreuzer bohrte es an der brasilianischen Küste in den Grund.

Ein Telegramm des Kaisers an die Verteidiger von Kiautschau.
 Aus Tjingtau wird gemeldet (nach einem römischen Bericht der „Frankf. Ztg.“) Freitagabend hätten die deutschen Truppen eine Depesche des Kaisers erhalten, die sie zum Widerstand aufs äußerste auffordert. Alle Bauwerke, die dem Feinde als Ziel dienen können, wurden gesprengt, alle chinesischen Dörfer des Gebietes vom Boden weggerafft. Der englische Torpedojäger „Kenne“, der die deutschen Torpedojäger bei den Batterien von Tjingtau verfolgte, hatte drei Tote und sieben Verwundete, aber keinen Materialschaden.

Zum Russeneinbruch in Ostpreußen.
 Berlin, 26. Aug. Der Berichterstatter des „V. L.“ meldet: Man betrachtet im österreichischen Hauptquartier den russischen Einbruch in Ostpreußen mit Ruhe, ja, man zieht ihn dem befürchteten Zurückgehen des Feindes ins Innere Russlands vor.

Zuversichtliche Stimmung im Osten.
 Dirschau, 26. Aug. Die Stimmung der gesamten Bevölkerung ist ausgezeichnet. Freudig vernimmt man die Siegesbotschaften aus dem Westen und erwartet fernere aus dem nahen Osten, da man sich unbedingt auf unsere tapferen Truppen verläßt.

Die russische Verwüstungswut.

Großer Jubel in Lemberg.
 W. T.-B. Wien, 26. Aug. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: In Lemberg traf gestern der erste größere Transport von Russen, die in den Grenzgefechten gefangen genommen worden sind, unter dem Jubel der Bevölkerung ein, der sich noch steigerte, als im Zuge mehrere Nachrichten eingehend sichtbar wurden. Aus allen Meldungen geht übereinstimmend hervor, daß die Russen in ihrer bekannten barbarischen Kriegsweise auf eigenem und fremdem Gebiete alles verwüsten, Dörfer und Gehöfte schonungslos in Brand stecken und mit diesem Verfahren allen völkerrechtlichen Vereinbarungen gedenken zu sagen. Unter diesem Szenen und Brennen hatten anfangs das ganze galizische Grenzgebiet und dessen Bewohner sehr zu leiden, als die einseitigen feindlichen Einfälle noch möglich waren, die übrigens tapferer Weise abge schlagen wurden. Seit wir auf russisches fernöstliches Gebiet vorgezogen sind, trifft die russische Verwüstungswut die dortigen Ortschaften. Die Methode vermag unser Vorgehen nicht aufzuhalten, beweist aber allenthalben, daß die bedrängte Bevölkerung uns nicht nur in rein polnischen Gebieten als Befreier ausbarbarischer Willkür begrüßt. Als die Nachricht von dem großen Erfolg unserer Waffen bei Prasnitz in dem stationierten Kriegspressequartier bekannt wurde, bemächtigte sich der Bewohner eine freudige Begeisterung. Sie zogen in dichten Scharen vor den Kommandositz und verlangten die Offiziere zu sehen. Der Kommandant gab den Inhalt der Siegesbotschaft in einer Ansprache bekannt, die mit Jubelrufen und der Volksschreie aufgenommen wurde.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht) Kein einziger österreichischer Soldat ist in serbischer Gefangenschaft. Keines der österreichischen Geschütze von den Serben erbeutet. Die serbische Artillerie versagte vollständig. Ein ganzes Regiment warf die Waffen fort und wurde gefangen genommen.

Russische Truppenzusammensetzung in Bessarabien.

Wien, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht) Die „Südbaltische Korrespondenz“ meldet: Russland konzentriert in Bessarabien gegen den Pruth seine Truppen. Die rumänische Armee sei schon schlagfertig.

Trauerfeier für den gefallenen Generalmajor v. Bülow.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Der bei Rütlich gefallene Generalmajor Karl Ulrich v. Bülow, ein jüngerer Bruder des früheren Reichskanzlers, wurde gestern nachmittag auf dem Zwölfapostkirchhof zu Schöneberg unter großer Beteiligung der in Berlin anwesenden Generalität und Offizieren aller Waffengattungen beigesetzt. Das Kaiserpaar war bei der Trauerfeier durch den Oberkommandierenden in den Waffen Generaloberst v. Kessel und die Oberhofmeisterin der Kaiserin Gräfin Brodorski vertreten. Außer dem Kaiserlichen Bülow sah man viele Staatswürdenträger.

Ein Gottesdienst für die ostpreussischen Flüchtlinge im Berliner Dom.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Für die ostpreussischen Flüchtlinge wurde gestern nachmittag im Dom, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein Gottesdienst abgehalten. In der großen Seitenloge wohnte die Kronprinzessin der Andacht bei. Auf den Ehrenplätzen im Schiff der Kirche vor dem Altar hielten die von Haus und Hof geflüchteten Brüder und Schwestern aus Ostpreußen Platz genommen.

Die Polen in russischen Regimentern.

W. T.-B. Berlin, 27. Aug. Im „Verl. Tagbl.“ schreibt Lindenberq: Ein Gefangener habe ihm erzählt, daß in den russischen Regimentern dienende Polen nicht auf unsere Truppen feuerten. Die russischen Offiziere lägen in zweiter Reihe und schossen diejenigen, die sich weigerten, vorzugehen, nieder.

Wie unsere sozialdemokratischen Brüder auch in der Aufklärung des Auslandes ihre Pflicht tun.

S. Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat dem römischen Parteiblatt „Avanti“ eine Erklärung zugehen lassen, in der die wilden Gerüchte über eine Revolution in Deutschland und Erschießung hervorragender Parteiführer Lügen gestraft werden. In diesem Verteidigungskriege, so heißt es in dem Dementi, gibt es in Deutschland keine Partei, sondern nur den Gedanken, Deutschland zu schützen. Dr. Liebknecht, der erschossen sein soll, wartet auf seine Einberufung, Dr. Frank steht schon längst vor dem Feinde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schließt sich der Verteidigungspolitik des Reiches an.

Unterbringung russischer Badegäste von Kissingen in einer Strafanstalt.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht) Wie der „L. A.“ meldet, wurden die Russen, die sich nach Ausbruch des Krieges noch in Bad Kissingen aufhielten, in der bayerischen Strafanstalt Pfaffenburg untergebracht.

Eine Schandtat eines französischen Gefangenen.

München, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht) Aus Nürnberg wird gemeldet, daß bei einem Gefangenentransport auf der Strecke Craillheim-Nürnberg ein Unteroffizier der Begleitmannschaft, der sich aus dem Wagenfenster hinausgehängt hatte, von einem französischen Gefangenen gefaßt und aus dem Wagen geworfen worden ist. Der Unteroffizier wurde schwer verletzt auf dem Bahnhöfchen gefunden. Der Täter wurde auf der Stelle erschossen.

Der „große Franzose“ Abbé Wetterlé.

Rotterdam, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Abbé Wetterlé, vom „Echo de Paris“ als großer Franzose begrüßt, eröffnet in diesem Blatt eine Artikelserie, deren Tendenz sich denken läßt. Er unterzeichnet sich als früherer Reichstagsabgeordneter. (Und das mit Recht! Dieser Hochverräter Wetterlé soll sich nur nicht wieder nach Deutschland wagen. Schriftl.) — Auch der Bürgermeister von Kolmar, der frühere Reichstagsabgeordnete Blumenthal, soll sich nach Paris in Sicherheit gebracht haben.

Eroberte Geschütze in München.

Hd. München, 26. Aug. Heute trafen elf von bayerischen Soldaten eroberte französische Feldgeschütze hier ein, die vor der Residenz aufgestellt wurden. Im Laufe des Nachmittags ist auch ein neuer großer Transport verwundeter Soldaten eingetroffen.

Ein in Frankreich gefangen gehaltener ungarischer Minister.

W. T.-B. Budapest, 26. Aug. Ministerpräsident Graf Tisza ist mit der Führung des kroatischen Ministeriums betraut worden, da der kroatische Minister Graf Pejacevich sich in Frankreich befindet und in die Unmöglichkeit berückte wurde, zurückzukehren.

Eine Botschaft Kaiser Wilhelms an König Carol.

Wien, 24. Aug. Nach einer Meldung der Wiener „Reichspost“ aus Bukarest traf ein hochgestellter deutscher Generalstabsoffizier mit einer Botschaft Kaiser Wilhelms am rumänischen Königshofe Simaia ein, wo jetzt König Carol weilte.

Der Zar zieht in den Krieg?

Der Londoner „Daily Express“ meldet aus Petersburg, daß der Zar beschloffen habe, sich ins Feld zu begeben und während der Dauer des Krieges inmitten seiner Truppen zu bleiben.

Ueber den Kreuzer „Straßund“.

Der, wie gemeldet, einen erfolgreichen Vorstoß in die Nordsee unternommen hatte, erfährt die „Magdeb. Ztg.“ aus einem Briefe, den ein Angehöriger der Besatzung an seine Eltern gerichtet hat, folgende interessante Einzelheiten: „Am 18. d. M., morgens, hatte unser kleiner Kreuzer „Straßund“ das erste Seegefecht in der Nordsee. Wir fuhrn nach dem Kanal bis vor die Themse. Am Mitternacht durchbrachen wir unbedenkt die Vorpostenlinie der englischen Flotte. Bei Tagesanbruch kehrten wir zurück, um so nebenbei die Vorpostenlinie aufzurollen. Um 5 1/2 Uhr sichtigten wir rechts und links von uns je sechs englische Zerstörer und einen kleinen englischen Kreuzer. Die Engländer waren sehr erstaunt darüber, daß wir von Westen kamen und verlangten von uns Erkennungszeichen. Darauf hielten wir unsere Flagge und eröffneten das Feuer, das von den Engländern alsbald erwidert wurde. Der englische Kreuzer machte aber bald kehrt und rief aus, während die Zerstörer uns angriffen. Wir haben den Engländern aber gezeigt, daß wir schießen können. Drei der Zerstörer haben wir kampfunfähig gemacht. Von einem der Fahrzeuge wurde die Kommandobrücke glatt heruntergeschossen. Das Gefecht dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Die englischen Zerstörer feuerten vier Torpedos auf uns ab, die aber alle vorbeingingen. Auch feindliche 88-Zentimeter-Geschosse schlugen mindestens 20 Meier von unserm Schiffe entfernt ins Wasser. Wir sind vollkommen unverletzt geblieben. Nachdem wir den Engländern, die über unsere Unerschrockenheit offenbar ganz erstaunt waren, ordentlich eins aufgebrennt hatten, fuhrn wir weiter. Jetzt sind wir wieder an Ort und Stelle und haben heute morgen gefohlt, um recht bald wieder einen gleichen Huzarenstreich ausführen zu können.“

Wie sie lügen!

Der „Corriere della Sera“ vom 22. August enthält nachfolgendes für uns äußerst mittelmäßigen Sonderbericht:

„Ein Aufstand in Böhmen?“

London, 20. Aug., 2 Uhr. Die „Times“ erhielt aus Petersburg nachsichendes geschrieben: Der Korrespondent der „Nowoje Wremja“ in Kiew bestätigt, daß die Einwohner Kiews von Kowandien und Freunden Briefe aus

Böhmen bekommen hätten, woraus hervorginge, daß die Gruppe der Polen und Tschechen ihre deutschen Offiziere getötet hätten und dann in die Ruße ausgebrochen seien: „Nieder mit Wilhelm, nieder mit Österreich. Es lebe Rußland!“ Prag war während eines ganzen Tages in den Händen der Aufständischen. Am folgenden Tage erhielten die österreichischen Verjäger, nahmen die Stadt wieder ein und ließen sich zu schrecklichen Taten hinreißen. Jeden Tschechen, den sie auf der Straße antrafen, nahmen sie gefangen und erschossen ihn. Die Moldau räumte sich vom Blute der Tschechen. Die schönsten Gebäude der Stadt wurden niedergebrannt, die Läden geplündert. Zwei Tage später kam es zu einem weiteren Aufstand, der ebenfalls unterdrückt wurde. Unter den Opfern der Stadt befinden sich die Herren Doktoren Stranetz, Kofac und Professor Marjaf, von welchen verlautet, daß sie nach der Zitadelle zur Verurteilung abgeführt worden seien. Man glaubt auch, daß dem russischen Konsul Jufawsky das gleiche Schicksal beschieden war.“

Verleumdungen allgergemeinster Art.

Der „Corriere della Sera“ vom 22. schreibt u. a. weiter: Die französische Regierung gibt sich die Ehre über deutsche Grausamkeiten in der Presse zu berüchten, und zwar unter dem 21. August folgendes: Nach dem Berichte des kommandierenden Generals der östlichen Truppen haben die Deutschen viele Verwundete erschossen, wie aus den Schußwunden festzustellen ist, die aus nächster Nähe abgefeuert wurden. Andere Verwundete wurden spaliert.

Weiter heißt es in einem Bericht vom 11. August, daß die deutschen Truppen ein Dorf niederbrennten und Frauen und Kinder zwangen, vor ihnen herzugehen, um auf diese Art unter sicherer Deckung auf das Schlachtfeld zu gelangen (besonders in Willy). In der Schlacht vom 10. August erschlugen sie die Verwundeten und töteten die Gefangenen.

Die Wahrheit der deutschen Siege bricht sich in Italien Bahn.

Der „Corriere della Sera“ bringt unter dem 22. August ferner einen längeren strategischen Artikel aus der Feder von Angelo Gatti.

Gatti führt darin aus, daß die Deutschen überall siegreich vordringen, er sagt, daß es selbstverständlich gewesen sei, daß die Deutschen Lugenburg und Belgien besetzten, um kostbare Zeit zu sparen und in kürzester Zeit auf Paris zu marschieren. Die Probleme, die er dann aufstellt, ohne sie zu lösen, ob Deutschland am Ende siegreich aus dem Kampfe hervorgeht, können hier nicht interessieren. Aber erfreulich ist an dem Aufsatz und besonders hervorzuheben, daß er einen fast deutschfreundlichen Eindruck macht, und daß allen Lügen der Gegner zum Trost unter dem Eindruck unserer Siege im Auslande die Wahrheit sich endlich Bahn zu brechen beginnt.

Angewählte russische Kriegsbeute in Ostpreußen.

General Rennenkamps Führer der Russen in Ostpreußen. Rotterdam, 26. Aug. Das Reuter'sche Bureau teilt mit, daß der russische Botschafter in London von folgender Depesche des Großfürsten Nikolaus Kenntnis erhielt: Nach gweiltägiger Schlacht in der Länge von Sumbinnen siegten die russischen Truppen. Wir standen drei deutschen Artmeekorps gegenüber und erbeuteten zahlreiche Kanonen. Die Deutschen erlitten schwere Verluste und wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Diesen Erfolg errang die Armee des Generals Rennenkamps. Der Sieg hat große strategische Bedeutung. Goldap und Insterburg wurden von den Russen besetzt. (General Rennenkamps ist aus der Schlacht bei Mulden als fähiger Führer bekannt.)

Verlustliste Nr. 9.

(Fortsetzung aus der Abend-Ausgabe.)
 (Abkürzungen: t. = tot, v. = verwundet, lb. = leicht verwundet, sv. = schwer verwundet, verm. = vermisst, gef. = gefangen.)

(Schluß.)

Jäger-Bataillon Nr. 6, Delf.

1. Komp.: Dojka, Gochomogova, t., Gehr, Rusch, lb., Gehr, Dertel, lb., Kowandier lb., Steuer verm., Blag lb. — 3. Komp.: Schulze lb. — Maschinengewehr-Kompagnie: Jendrod lb., Wende lb.

Jäger-Bataillon Nr. 8, Schlettstadt.

1. Komp.: Bruns, Hlabach, lb., u. verm., Heimach, Euskrahen, lb., Junfer, Eberfeld, lb., Gehr, d. R., Gatsch, St. Blt., verm. — 2. Komp.: Verm. St. Louis, lb. — 3. Komp.: Stollenwerk, Duren, lb. — 4. Komp.: St. Grote-Grafenbalg, Strassburg, t., St. d. R., Dindl, Wehler, verm., Dornie, Kain-Grafenfeld, verm., Crpus, M.-Glabach, verm., Gehr, Freund, verm., Spitz, Schlettstadt, verm., Gewinner, Esau, verm., Oberjäger d. R., Birkenmeyer, St. Johann, v., Garsenleitner, Drißburg, v., Kommer, Dolmont, v., Repoldt, Bellefosse, v., Oberjäger d. R., Bannert, Kehl, lb. — Adfahrer-Komp.: Kottendorf, Dosten, t., Wellas, Krefeld, t., Weida, Jabsen, verm., Gehr, Rüttscheller, Neura, verm., Mießle, Rindwar, verm., Gehr, Bierbaum, Rörz, lb., Holschuh, Ginterfurt, verm., Oberjäger Weder, Dens, t., Rade, M.-Glabach, t., Oberjäger d. R., Büttner, Afschaffenburg, lb., Suppach, Eberfeld, lb., Brunner, Wittlingen, lb., Oberjäger Dinnwald, Treis, verm., Oberjäger Braun, Unterjedenbach, verm., Robert, M.-Glabach, verm., Hartwig, Eberfeld, verm., Klaffen, Webelinghofen, lb.

Groß. Mecklenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 14, Colmar i. G.

1. Komp.: Eidermann, Buzow, lb. — 3. Komp.: Schwamm, Gütrow, t. — 4. Komp.: Durr, Klein-Fotow, t., Gehr t. — 6. Komp.: Winter, Jörnshorf, t.

Aufklärungs-Regiment Nr. 14, Colmar i. G.

1. Eskadr.: Jahn, Grohnerig, t. — 2. Eskadr.: Ruitb, Giesben, t., Schäfer, Lohbauern, t., Ernde, Kain, verm., Exner, Bodum, verm., Gans, Colmar, verm. — 4. Eskadr.: Guffer, Volgelshelm, verm.

Garde-Regiment (1. Groß. Hess.) Nr. 23, Darmstadt.

2. Eskadr.: Debio, Offenbach, t. — 4. Eskadr.: Koll, Projensdorf, t., Gehr, Bodmann, Dornberg, lb., Metz gen. Raubheim, Niederfelders, verm., Leiff, Wertha, verm., Kopf, Beckstolsheim, verm. — 5. Eskadr.: Unteroff. Kura, Dammshelm, lb.

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 2, Langensalza.

2. Eskadr.: Stein, Niederpfer, t., Gehr, Badmann, Kofferbauern, lb., Dunsen, Baisentfeld, lb., Gerg, Thomas, Gotsch, lb., Gehr, Müller, Leidel, lb., Silber, Bad Berka, verm. — 4. Eskadr.: Baumach, Helmershausen, t.

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 5, Milhausen i. G.

St. Meyer t., St. Döber lb., St. d. R., Emmenbender d., St. Gehr v., Biswaczin, Seiffart lb., Unteroff. Gräfer d., Trontz, Geiser v., Kaiser lb., Jakobus lb., Fresse lb., Gort lb., Risse t., Rahlhorn lb., Eppelin verm., Weber verm., Wolf t., Gehr, Hebre v., Treulich v., Thalen (5. Eskadr.) t., Müller t., Gerg, Weber v., König verm., Goch verm., Kellermann t., Meier t., Gelle t., Beder t., Grädig v., Wittmann v., Dünel v., Befus v., Sanelamp verm., Gehr, Schmidt lb., Gehr, Kneis verm., Gerg verm., Blatt verm., Peters verm., Seitzberger verm., Sprich verm., Knipshild verm., ...

term, Baumann verm., Uhlenwinkel verm., Schwob verm., Freie verm., Frisse verm., Thalen (4. Eskadr.) t., Rautmann fb.

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 6, Erfurt. 1. Eskadr.: Jäg. a. W. Koites, St. Louis, t., H. d. R. Steudemann, Altenburg, verm. — 3. Eskadr.: Gefr. Geber, Thiemendorf, t., Gefr. Luther, Schöbe, fb., Gefr. Weder, Alendor, fb., Witte, Sobnsiedt, fb., Baumgarten, Wandersleben, fb., Müller, König, v., Strüber, Wankenheim, v. — 5. Eskadr.: Federwisch, Stotternheim, t.

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 8, Trier. 1. Eskadr.: Gini, Unteroff. Kaiser, Bieren, verm. — 2. Eskadr.: Mieske, Zehmet, t., Müller 3, Niedergem, fb., verm., Arumbheim, Köln-Rippes, fb. — 3. Eskadr.: Kothoff, Aplerbeck, t. — 4. Eskadr.: Roth, Kothbus, verm., Kalkmann, Solabem, verm., Lehmkuhl, Vörde, verm., Reg, Köln-Babenthal, t., Bockelmann, Jetteburg, t.

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 13, Saarlouis. 1. Eskadr.: Kruppert, Belchbillig, fb., Gilgers, Groß-Lanzenfeld, fb. — 2. Eskadr.: Abria, Finkenbach, fb. — 3. Eskadr.: Gefr. Freigana, Esterweida, verm. — 4. Eskadr.: Borgsmüller, Vottrup, fb., Serg. Stein, Friedewalde, fb., Serg. Lütke, Rederich, fb., Reimweber, Weitefeld, t., Bobbe, Schwein, fb., Heiden, Schall, fb., Lorenz, Acherleben, fb., Klein, Bobwinfel, verm.

Ersatzabteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 15, Saarburg und Nörchingen.

Stab der Ersatzabteilung: Tierarzt Bedder fb., Gefr. Morquet t., Auh t., Sanitätsfeldwebel Meyer fb. — Fahrende Ersatzbatterie: Lt. Badtschmidt t., Lt. Stod fb., Serg. Koch verm., Gefr. Schallbruch verm., Stolz verm., Mayer verm., Ledt t., Schaum t., Sawall t., Küppers t., Sanf verm., Dillendahl t., Kraus verm., Linden verm., Hübsch verm., Bürg verm., Eicher verm., Müller verm., Kothrus verm., Dabach verm., Müller t., Schmeil verm., Schöb verm., Dinger verm., Hausmann fb., Buchmann fb., Wilhelm fb., Duf verm., Tremer verm., Lt. Palm t., Lt. Klemm t., Lt. Darmstädter fb., Gefr. Weitzinger fb., Gefr. Kaiser t., Gefr. Richter fb., Gefr. Röbe verm., Gefr. Schmidt fb., Adrien fb., Bedder fb., Bernardt fb., Berndt fb., Buchmüller fb., Cromen fb., Engel fb., Flose fb., Frenzel fb., Gemeinter verm., Giesl fb., Gassenhofer fb., Hausmann fb., Serber verm., Hoffmann fb., van Dees fb., Johann fb., Klein fb., Metner fb., Kros fb., Karl Hsch fb., Jaf. Kirch fb., Koll, fb., Kroll fb., Kurz fb., Leiter verm., Loos fb., Müller fb., Müller fb., Rühr fb., Reubert fb., Raal fb., Röfel fb., Steine fb., Stumm fb., Gefr. Schieber fb., Gefr. Zwiste fb., Bergmann fb., Bergmann fb.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 80, Neubreisach. 4. Batt.: Gefr. d. R. Spedert, Roth t., Schiffarth, Maserberg fb., Hegenberg, Gelsenstriden, fb., Hartkopf, Dohlsch, Utteroff, Hildebrandt, Strauchfurt, fb., Serg. Oppermann, Ottenkaufen, fb., Unteroff. Versteck, Norgan fb. — 5. Batt.: Diekmann, Salte t., Rfikenmeier, Gölshausen, t., Eßer, Köln, v., Schiefer, Opladen fb., Salzer, Hiberas, v., Filtbaut, Schwitter, fb., Dffen, Balle fb., Wbig, Franzenberg, fb., Besh, Verlinke, fb., Unteroff. d. R. Waller, Rappoldswießer, fb., Biotrowski, Gelsenstriden, fb. — 6. Batt.: Schula, Sagen, t., Gefr. d. R. Gschl, Mepach fb., Serg. Weikost, Wiesheim, fb., Gefr. Knopf, St. Leon, fb., Lt. Schmidt, fb. — Munitionskolonne: Wienerisch, Reußen t., Reberlen, Albeim, t., Unteroff. Strid, Westhalten, v., Gefr. Stodreißer, Hohenheim, v.

Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10, Straßburg.

4. Batt.: Anieper t. Artillerie-Munitionskolonne Nr. 5. Peterfen, Weiter-Stenderup, t., Herm, Lutter, Ende, fb. Mobile Stappen-Kommandantur Nr. 1 des 11. Armeekorps. Trainisoldat Heuderoth Neucroda, t.

Die neunte Verlustliste umfaßt: 171 Tote, 460 Verwundete, 290 Vermißte.

Verlustliste Nr. 10.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7. 1. Komp.: Unteroff. Väder v., Karnatsche v., Vogt fb., Krumpfb, Gollmer v., Nidelmann v., Mai v. — 2. Komp.: Kapke v., Garbe fb., Lindner fb., Amler fb., Off. Stellb. Jonech v. — 4. Komp.: Schneider v., Brisch v., Ader v., Geber v., Gerschwin v., Wiedermann v., Scholz fb., Siebenicher v., Abel v., Beer v., Schadel v. — 5. Komp.: Rothing v., Weberbauer fb., Melzer fb., Hennig fb., Belzer t., Tilgner t. — 8. Komp.: Bertou v., Geollner v., Unteroff. Weseler v., Unteroff. Ermlich v.

Infanterie-Regiment Nr. 17, Nörchingen. 10. Komp.: Serg. Schach, Molsheim, fb. — 11. Komp.: Deeder fb.

Infanterie-Regiment Nr. 38. 12. Komp.: Hornist Gefr. Grefes t.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 55, Wesel. 6. Komp.: Lohmann t., Wild, Oberheim, fb., Kösters, Wenzelen, t., Dege, Taath, t.

Füsilier-Regiment Nr. 90, Rostock.

1. Komp.: Maj. Lebere, Etzland, t., Lt. u. Adj. Feblers, Stellsbagen, t., Gefr. Schwarz 2, Benz, t., Gini, König, Lüneburg, t., Schula, Bierdorf, t., Kleinckow t., Baad t., Mladenbagen, t., Dohberlin, Peterow t., Fell, Bodup, t., Griesnadt, Karnit, t., Haase, Bardenin, t., Rob, Böschow, t., Nidel, Braunscheia, t., Kozlow, Neudorf, t., Hoff, Rostock, t., Wilken, Siniadsdorf, fb., Unteroff. Pieplow, Alt-Steinhoff, fb., Gefr. d. R. Schauer, Damgarten, fb., Kotoswki, Herdinandshöle, fb., Gebheim, Klau, fb., Thielmann, Neuhof, fb., Proff, Kattwib, fb., Lamb, Gaad, Gr. Vaasch, fb., Wubn, Rostock, fb., Dupell, Redderdorf, fb., Sinspeter, Lentchow, fb., Neork, Wenack fb., Noeller 2, Blau, fb., Radloff, Volksbagen, fb., Wulsten, Dargim, fb., Koepte, Riberow, fb., Wincgesth, Gbienta, fb., Kaefer, Radhin, fb., Kowalki, Krojanke, verm., Brasches, Buschtow, verm. — 3. Komp.: Unteroff. Utbnehmer, Tollendorf, t., Unteroff. d. R. Dunge, Rostock, t., Gbide, Giltrow, t., Schwager, Benzin, t., Gini, Gefr. Sehdmann, Mündobagen, fb., Wenz, Altona, v., Hornist, Rastburg, Rostock, v., Kiel, Roggelew, v., Wittner, Molow, v., Schütte, Karamain, v., Wulf 2, Lübed, v., Wollmann, Böbbelin, v., Fell, Bilen-dorf, v., Wolf, Krafow, v., Wendt, Rostock, v., Eichhoff, Gr. Giewib, v., Felten, Koffebade, v., Rehs, Gr. Wodern, v., Bollert, Lieberhof, v., Krause, Demzin, t., Gini, Meyer, Berlin, v. — 4. Komp.: Lt. u. stellb. Wat. Adj. Corbs, Culum, t., Nief, Dausdorf, t., Abndt, Daven, t., Bapp, Warnow, t., Substrier, Kummendorf, t., Oberleit, Stephan fb., Unteroff. Seemann, Gr. Roge, v., Gini, Deiters, Berlin, v., Joerend, Hof-Sulter, fb., Gini, Hagemann, Hohen-Limburg, fb., Peter, Waren, fb., Schmanski, Wokawod, fb., Stenbagen, Wismar, fb., Strabauer, Niederbagen, fb., Meyer, Köstrik, fb., Sprenger, Neuthin, fb., Thiede, Großfrans, fb., Schüller, Stabenbagen, fb. — Maschinengewehr-Abteilung: Dimitri von Schulz, Wismar, t., Gefr. Puls, König t., Gefr. Schäffer, Griebesmühlen t., Mäler, Groß-Klein, fb., Müller 1, Minfen, fb., Lindner, Reufala, fb., Frief, Dömitz, fb., Schneider, Goldenstädt, fb., Gefr. d. R. Stola, Eupen, fb. (Schluß folgt.)

Verstärkungen früherer Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 20. 2. Bataillon: Lt. u. Adj. Deck, Hebohe, t. — 8. Komp.: Lt. d. R. Riste, Berlin, t.

Füsilier-Regiment Nr. 35, Brandenburg a. S. 1. Komp.: Unteroff. Strebe v., Parisch, bisber verm., v., Unteroff. d. R. Stein, bisber verm., v. — 2. Komp.: Gefr. Piepenbala, Dresden, bisber verm., v., Graubisch v., Tietz v. — 4. Komp.: Manger nicht tot, sondern verm.

Füsilier-Regiment Nr. 40, Rahatt. Lofch, Seilbronn, bisb, verm., seit 10. Aug. im Lazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 165, Luckinsburg. 1. Komp.: Gefr. Stephan v. — 2. Komp.: Gefr. Schräder, Halberstadt, bisb, verm., verm. — 5. Komp.: Töber

b. — 9. Komp.: Senneberg, Frohe, bisb, als tot gemeldet, v. — 12. Komp.: Bogina, v., Unteroff. d. R. Traume, v., Kompanie nicht bekannt; Gefr. Franke, v.

Der Kommandeur der württembergischen 19er Mannen ? Stuttgart, 26. Aug. Der Kommandeur des württembergischen Mannen-Regiments Nr. 19, Freiherr Wilhelm von Gillingen, Erbkammerer in Buriemburg, starb am 23. August im Felde den Heldenod. Er ist bei dem Kampfe um Mes gefallen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Opfer des Krieges.

Nach gestern abend wieder sind einzelne Verwundete hier eingetroffen und von einer Abteilung der Sanitätskolonne, die von Damen des Roten Kreuzes unterstützt wurde, in die Krankenhäuser befördert worden. Der Bahnhofspah war wieder stundenlang von einer unübersehbaren Menschenmenge belagert, die allerdings diesmal nicht auf ihre Rechnung kam. Man hatte angenommen, daß größere Verwundetenansammlungen zu erwarten seien. Viele der Neugierigen mag auch ein Gerücht hergeführt haben, das in den Nachmittagsstunden allenthalben in der Stadt aufsprang, das Gerücht nämlich, daß um 9 Uhr abends ein Trupp gefangener Franzosen in Wiesbaden eintreffe. Das an dem feillichen Ausgang des Hauptbahnhofes liegende Gelände war gestern abend, im Gegensatz zu den vorhergegangenen Abenden, nur ganz schwach beleuchtet, zum Leidwesen des Publikums. Wir nehmen an, daß die Beleuchtung des Platzes absichtlich schwach gehalten war, um die — das wird der einsichtige Teil unserer Mitbürger ohne weiteres zugeben — doch nachgerade etwas all zu eifrige Teilnahme ein wenig zu dämpfen, die dem Transport der Verwundeten gewidmet wird. Die Militärbehörde hat sich, infolge von Vorgängen am Montag- und Dienstagabend, gestern außerdem veranlaßt gesehen, die sämtlichen Zugänge des Bahnhofes mit Posten zu besetzen, die nur diejenigen hereinlassen durften, die in dem Bahnhof zu tun hatten. An das Publikum muß die dringende Mahnung gerichtet werden, sich auch hier größerer Zurückhaltung zu befleißigen und die Verwundetenansammlungen nicht als Schaustücke zu betrachten. Wer einmal in den Volksmassen, die sich jeden Abend auf dem Bahnhofspah ansammeln, mitten drin gestanden hat, der kann sich leider des Eindrucks nicht erwehren, daß zahlreiche Leute in der Tat weit weniger von der Teilnahme als von der blanken mühsigen Neugierde hierhergeführt werden. Vorzugsweise sind es jüngere Leute, die offenbar — man findet wirklich keinen anderen Ausdruck — Vergnügen an der Sache finden. Den schwerer verwundeten Soldaten wird, von allem anderen abgesehen, mit der sich bis an sie herandrängenden Teilnahme der Neugierde wahrhaftig kein Gefallen getan, und den Sanitätsmannschaften wird durch dieses Verhalten des Publikums die ohnehin mühevollte Arbeit wirklich nicht erleichtert!

Ein Angefallener der Bahnhofswirtschaft hatte den guten Einfall, die Ansammlung großer Menschenmassen vor dem Hauptbahnhof zum Weiten des Roten Kreuzes auszunutzen: mit einem Sammelkasten des „Gastwirthevereins“ bewaffnet, stürzte er sich in das Gewühl. Der Erfolg soll ausgezeichnet gewesen sein.

„W. T.-B.“ hat, wie aus einer kleinen Notiz der gestrigen Abendausgabe hervorgeht, die Mitteilung verbreitet, daß sich die Kaiserin zur Besichtigung der Lazarette in einigen Tagen in die Provinz Hessen-Rhassau begeben werde. Da an der Richtigkeit dieser Mitteilung nicht gezweifelt werden kann, dürfen wir also die Kaiserin auch in Wiesbaden erwarten, das ein Hauptlazarettplatz der auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Armeen ist. Der hohen Frau wird hier zweifellos ein herzlicher Empfang bereitet werden. Man wird natürlich nicht damit rechnen dürfen, daß die Stadt große Aufwendungen für die Ausschmückung der Straßen macht, das würde dem Ernst der Zeit und ganz gewiß auch den Wünschen der Kaiserin nicht entsprechen. Es handelt sich hier um einen Besuch, der nicht der Stadt als solcher, sondern den verwundeten Vaterlandsverteidigern gilt. Die Kaiserin will sich davon überzeugen, daß die Verwundeten zweckmäßig und gut untergebracht sind; sie will ihnen außerdem durch ihr persönliches Erscheinen ihre Teilnahme bekunden. Sie hat offenbar das Herzensbedürfnis, den Soldaten, die ihr Blut für das Vaterland vergossen haben, zu zeigen, daß das Kaiserhaus ihr Opfer nicht gering achtet. Wir halten es natürlich für selbstverständlich, daß durch eine reiche Besetzung der öffentlichen und privaten Gebäude gezeigt wird, daß auch die Bürgerchaft die schöne Absicht zu würdigen versteht, welche die Kaiserin jetzt zu einer Reise in unser schönes Land und die Residenzstadt Wiesbaden veranlaßt.

Die Kündigungsverhältnisse im Handelsgewerbe.

Über die Frage, ob angestellte infolge der kriegerischen Ereignisse kündigungsgelos entlassen werden können, hat sich der „Verband deutscher Handlungsgehilfen“ an eine Anzahl Leipziger Rechtsgelehrte und Reichsgerichtsräte gewandt und von diesen übereinstimmend die Antwort erhalten, daß höhere Gewalt für die jetzt erfolgenden Betriebsstörungen nicht anzuwenden sei, und daß auch ein wichtiger Grund zur Entlassung der Angestellten nicht durchaus gegeben, sondern nur in ganz seltenen Einzelfällen vorhanden sei. So schreibt Geheimrat Professor Dr. Wach: „Sie haben recht, daß der Kriegsausbruch schließlich nicht „höhere Gewalt“ für die Frage der sofortigen kündigungsgelosen Lösung des Dienstverhältnisses darstellt. Wohl aber können die mit ihm verbundenen Umstände einen „wichtigen“, für die Lösung ausreichenden Grund im Sinne des BGB. § 626 ergeben.“ — Geheimrat Hofrat Professor Dr. Viktor Schenber g schreibt u. a.: „Die Betriebs-einstellung oder Betriebseinschränkung ist für sich allein „kein wichtiger Grund“, auch ist es an sich gleichgültig, ob sie infolge höherer Gewalt erfolgt oder auf einem anderen Grund beruht: auch die höhere Gewalt macht für sich allein die Betriebs-einstellung nicht zu einem „wichtigen Grund“. Ein wichtiger Grund ist vielmehr dann vorhanden, wenn dem Prinzipal die Fortsetzung des Dienstverhältnisses nach Treu und Glauben nicht mehr zugemutet werden kann. Wird z. B. die Unterbrechung der Einschränkung des Betriebs voraussichtlich oder doch wahrscheinlich nur eine vorübergehende sein, so ist die Entlassung nicht zulässig; wenn dies zweifelhaft sein sollte, so kann das Vorhandensein eines wichtigen Grundes möglicherweise zurzeit nicht anerkannt werden.“ — Reichsgerichtsrat Dr. Reulamp schreibt dazu, daß für den Ausbruch des Krieges die höhere Gewalt überhaupt nicht anzuwenden

sei, es sei allein darnach zu forschen, ob ein wichtiger Grund zur Lösung des Dienstverhältnisses vorläge. „Vielmehr können nur ganz besonders gezielte Gründe dem Prinzipal das Recht geben, auch im Fall eines Krieges von dem im § 70 BGB. ihm zustehenden Befugniss Gebrauch zu machen. Die bloße Tatsache, daß der Prinzipal gezwungen ist, infolge des Krieges das Geschäft einzuschränken, kann allein ihm nicht das Recht geben, den Gehilfen ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist zu entlassen.“ Reichsgerichtsrat Dr. Reulamp erwähnt dann eine ganze Anzahl von Reichsgerichtsentscheidungen im gleichen Sinne, und er schließt dann mit den Worten: „Es wird also alles auf die Lage des einzelnen Falls ankommen. Wenn z. B. der Inhaber eines Geschäftes, der dieses selbst leiten muß, zu den Fahren einberufen wird und infolgedessen und weil er einen geeigneten Ersatz für sich selbst nicht finden kann, gezwungen ist, das Geschäft zu schließen, so wird man in diesen Umständen auch einen wichtigen Grund zur sofortigen Entlassung der Angestellten erblicken können. Schränkt dagegen ein Prinzipal lediglich seinen Geschäftsbetrieb ein, weil das Geschäft infolge des Krieges weniger ertragefähig ist, oder tut er dies, um aus sonstigen durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufenen Gründen Ersparnisse zu machen, so wird man in diesen Umständen einen wichtigen Grund zur sofortigen Entlassung nicht finden können.“ — Professor St. Stein (Leipzig) schreibt ebenfalls, daß bei der Entlassung von Angestellten die höhere Gewalt keine unmittelbare Rolle spiele. Entscheidend sei die Frage, ob ein wichtiger Grund vorliege. „Dahin gehören die Verkehrseinschränkungen, der Mangel an Rohstoffen und dergleichen, wenn sie nicht bloß vorübergehender Art sind. Man wird also jetzt unterscheiden müssen: Wer auf Rohstoffe aus dem Ausland angewiesen ist, muß seinen Betrieb für die Dauer des Krieges einstellen, also auf eine nicht bloß vorübergehende Zeit. Wer dagegen Rohstoffe aus dem Inland bezieht, kann nicht rechnen, daß die jetzige Störung eine bloß zeitweilige ist. Ergebnis: Die Entscheidung kann nur von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der besonderen Lage des Prinzipals getroffen werden. Ein unbedingtes Recht, des Krieges wegen seine Leute zu entlassen, hat der Prinzipal nicht.“ Sind insofern die Entlassungen wegen Betriebs-einstellungen oder Einschränkungen unmöglich, so können auch die Gehaltskürzungen für sofort ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist mit Rechtswirkung nicht begehrt werden. Freiwillig werden viele Angestellte eine solche Kürzung auf sich nehmen, sei es zur Unterstützung der Familien der im Feld stehenden Krieger, sei es, um in wirklich schwierigen Fällen dem Prinzipal die Aufrechterhaltung des Geschäftes in schwierigen Zeiten zu ermöglichen. Diese Kürzungen dürfen natürlich nicht in einem solchen Maße erfolgen, daß dem Angestellten selbst die Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft unmöglich ist, denn wie eingangs erwähnt, muß auch der Angestellte alle eingegangenen und laufenden Verpflichtungen restlos und ungekürzt erfüllen. Es gehört somit zur Landesverteidigung, daß unsere ganze Volkswirtschaft mit allen Kräften und mit aller Fähigkeit aufrecht erhalten wird.

— An unsere Leser. Täglich gehen uns Duzende von Briefen zu, in denen Meinungen geäußert und Vorschläge gemacht werden, die sich teils an das Publikum, teils an die Behörden richten. Es ist uns, wie wir wiederholt erklärt, ganz unmöglich, jeden Brief zu beantworten, und unmöglich ist es uns auch, sämtliche Einsendungen zu veröffentlichen. Dafür reicht in dieser Zeit der uns zur Verfügung stehende Raum nicht aus. Wir bitten unsere Leser, auf die schwierigen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, unter denen die Schriftleitung während des Krieges arbeiten muß, und nicht etwa aus der Nichtveröffentlichung dieser oder jener Zuschrift den Schluß zu ziehen, daß sie kurzer Hand beiseite gelegt worden sei. Auch die nicht erscheinenden Zuschriften leisten uns in zahlreichen Fällen gute Dienste, und zwar insofern, als sie uns wertvolle Fingerzeige und Anregungen geben, die gelegentlich auch in den Spalten des „Wiesbadener Tagblatts“ selbst zum Ausdruck kommen. Auf jeden Fall sind wir jedem für das Interesse an unserem Blatt dankbar, das er durch seine Einsendung bekundet.

— Auf dem Feld der Ehre geblieben. Im Kampf fürs Vaterland fiel in seiner ersten Schlacht ein Sohn einer Alt-Wiesbadener Familie, des Weinhandlers Brunn. Er war junger Offizier im 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88.

— Kriegskinderhorte. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 4 (Königl. Schloß, Kavallerhaus), das sich mit der Fürsorge für die Angehörigen unserer Krieger befaßt, wendet sich mit der Bitte an Hotel- und Gasthausbesitzer unserer Stadt, um ein- oder zwei freistehende Räume, sei es auch im Gartenhaus oder in einem anderen Nebenraum, zur Verfügung stellen zu wollen. Diese sollen dazu dienen, Ansehen oder Mädchen in den verschiedensten Stadtteilen in sogenannte Kriegskinderhorte in Obhut zu nehmen. Diese Liebesbätigkeit bezweckt nicht nur den auf Erwerbstätigkeit ausgehenden Müttern zu helfen, sondern auch den im Felde stehenden Kriegern die Bewußtheit zu geben, daß man sich ihrer Kinder liebevoll annimmt, während sie ihr Leben für das Vaterland und unser Hab und Gut einzusetzen bereit sind.

— Kriegswöchnerinnenasyl. In der jetzigen Kriegszeit stehen in Wiesbaden gewiß manche Pensionen leer, wovon sich eine oder die andere vielleicht zur Einrichtung eines Wöchnerinnenasyls eignen würde. Das bestehende Wöchnerinnenasyl auf der „Schönen Aussicht“ hat seine Betten in erster Linie dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt, doch genügt diese Anzahl nicht. Es drängt sich uns die Notwendigkeit auf, ein zweites Wöchnerinnenasyl zu eröffnen, um unseren Kriegern die Bewußtheit zu geben, daß ihren Frauen in ihrer schwereren Stunde die Fürsorge offen ist. Anmeldungen solcher Pensionen erbittet das Kreiskomitee des Roten Kreuzes, Abteilung 4.

— Kriegsfürsorge. Um ihren Angestellten und Arbeitern über die schwere Zeit hinwegzuhelfen, hat die Zigarettenfabrik Lorenz ihren ins Feld gezogenen Beamten den vollen Gehalt für den Monat August ausbezahlt und wird den zurückgebliebenen Familien für die Zeit des Krieges zwei Drittel des Monatsgehalts vergüten. Außerdem wird den im Bodenlohn stehenden Arbeitern und Arbeiterinnen eine wöchentliche Kriegszulage gewährt.

— Soldatenstrümpfe. Auf vielfachen aus dem Leserkreis uns zugegangenen Wunsch teilen wir das Muster zum Stricken von Soldatenstrümpfen mit: Bei feiner Strümpfwolle sind 100 Maschen, bei grober 96 Maschen aufzulegen, der Rand ist 12 Zentimeter breit rechts und links zu stricken; es ist gebastet

abzunehmen bis auf 80 Maschen unter dem Haken (Ferse). Der Haken hat 18 Nästchen, beim Reil wird achtzehnmal abgenommen mit Überfriden einer Nunde. Die Länge des Strumpfes vom Aufnehmen bis zum Haken beträgt 30 Zentimeter. Vom Haken bis zur Spitze ebenfalls 30 Zentimeter.

Das Arbeitsamt hat durch Aushang bekanntgegeben, daß hiesige Arbeitslose, die sich um Notstandsarbeiten bewerben, sich täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr im Zimmer Nr. 5 bezw. Nr. 6 des Arbeitsamts, Dohheimer Straße 1, eintragen lassen können. Invalidentaxe und letzte Arbeitsbescheinigung sind mitzubringen. Die Notstandsarbeiten dürfen Anfang nächster Woche beginnen.

Kriegsunterstützungen. Anträge auf Kriegsunterstützung und Anmeldungen von Veränderungen werden jetzt auf Zimmer 46 des Rathhauses entgegengenommen.

Pferde- und Fahrzeugaushebung. Morgen Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet auf dem Marktplatz (Dernisches Gelände) eine weitere Aushebung von Pferden und Fahrzeugen mit vollständigen Geschirren statt.

Der „Wiesbadener Golf-Klub“ hat bis auf weiteres seinen Betrieb eingestellt.

Kleine Notizen. Im Schaufenster der Firma Photograph, G. m. b. H., Kirchstraße 20, ist das mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückte Bild des verstorbenen Oberinspektors a. D. Heinrich Förster, dessen Erlebnisse in den Kriegen von 1866 und 1870/71 kürzlich hier erwähnt wurden, eine Photographie des zerfetzten Kreuzes und der Kugel, die in den Stiefelschaft gefallen war, ausgestellt. Auf dem Hof des Hauses Marktplatz 3 gerieten heute vormittag gegen 10 Uhr auf noch nicht festgestellte Weise verschiedene Möbel in Brand. Die fähige Feuerwache wurde zur Unterdrückung des Feuers herbeigerufen.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

— Siehen, 26. Aug. Hier beschlagnahmte die Polizei 500 Loib Brot wegen Untergewichts. Die Brote wurden an die ärmere Bevölkerung verteilt.

Letzte Drahtberichte.

Erbprinz Luitpold von Bayern †.

W. T. B. München, 27. Aug. Erbprinz Luitpold von Bayern ist heute in Verdiesgaden verschieden. Er war an einer Saisentzündung erkrankt.

Den im Felde siegreichen Kronprinzen von Bayern trifft eine traurige Kunde. Die bayerische Königsfamilie hat einen schweren Verlust zu erleiden, an dem man in ganz Deutschland den allerherzlichsten Anteil nehmen wird. Der so schnell verschiedene hoffnungsvolle junge Prinz ist derselbe, der sich kürzlich nach Kriegsausbruch an die Spitze der freiwilligen Erntearbeiter gestellt hat. Prinz Luitpold ist als ältester Sohn des Kronprinzen Rupprecht und seiner Gemahlin Marie Gabriele, geb. Serpogin in Bayern, am 8. Mai 1901 geboren; der 13jährige Prinz stand als Leutnant à la suite des 1. Feldartillerie-Regiments Prinzregent Luitpold. Der Verstorbene hat zwei jüngere Brüder, den am 3. Mai 1905 geborenen Prinzen Albrecht, der nun also die Anwartschaft auf die bayerische Krone trägt, und den am 30. Mai 1909 geborenen Prinzen Rudolf.

Ein 63jähriger Reichstagsabgeordneter als Kriegsfreiwilliger.

△ Trier, 27. Aug. (Fig. Drahtbericht) Reichstagsabgeordneter Paulh (Cocem), der 63 Jahre alt ist, ist als Kriegsfreiwilliger eingetreten.

Zwei holländische Dampfer auf russische Minen gelaufen.

S. Berlin, 27. Aug. (Fig. Drahtbericht) Nach einer Reutermeldung sind im finnischen Meerbusen zwei holländische Dampfer durch Minen in die Luft gesprengt worden. Natürlich wird hinzugefügt, daß es deutsche Minen waren, die dieses Unheil anrichteten. Für jeden Einrichtigen aber wird es klar sein, daß die Russen den finnischen Meerbusen in einem Umfange mit Minen versetzt haben, daß für andere Minen dort kaum ein Platz sein dürfte. Die Russen haben bekanntlich von jeher eine große Vorliebe für die Minenwaffe gehabt und sie verlegen auch über eine beträchtliche Anzahl von Minenschiffen. Ebenso bekannt ist aber auch, daß sie in der seemannischen Handhabung ihrer Minenfahrzeuge nicht immer sehr geschickt gewesen sind. So geriet z. B. während des russisch-japanischen Krieges der Minenleger „Jenissei“ vor Port Arthur auf die von ihm selbst ausgelegte Sperre und ging mit Mann und Maus unter. Auch in dem jetzigen Kriege sind bekanntlich schon mehrere russische Schiffe auf ihre eigenen Minen gestochen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg. 27. August, 8 Uhr vormittags. Im sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = heftig, 8 = gewaltig, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather observations from various stations including Borkum, Hamburg, Berlin, etc., listing wind direction, speed, and temperature.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with weather observations from Wiesbaden for August 26, listing barometer, thermometer, and wind data.

Wettervoraussage für Freitag, 28. August 1914. von der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturänderung, südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for the Rhine at different points, including Rheinfisch, Coblentz, and Mainz.



Der Versand von coffeinfreiem Kaffee Hag ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Kaffee Hag ist daher in allen Verkaufsstellen in frischer Ware zu unveränderten Preisen zu haben. Jedes Paket trägt Preisdruck.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

r. Aus dem Rheingau, 26. Aug. Fräulein Gertrude Hecher stellte der Kriegsküche in Eltville Obst im Wert von ungefähr 400 M. zur Verfügung und überwies dem Notenkreis 50 M.

r. Rüdelsheim, 26. Aug. In der gestrigen Stadtratsbesitzung wurde beschlossen, die zum Heer einberufenen städtischen Arbeiter, so weit sie verheiratet oder unterhaltungsbedürftig sind, bei der Kriegsernährung der hessischen Landesbank zu versichern. Außerdem sollen Erwerbungen angekauft werden über bedürftige Familien einberufenen Erbscheinbesitzer, die weder von ihren Arbeitgebern versichert noch auch selbst hierzu imstande sind. Den Familien der einberufenen städtischen Arbeiter wurde eine wöchentliche Unterstützung von 5 M. sowie 1 M. für jedes Kind bewilligt. Für weitere Darreichung von Erfrischungen an durchfahrende Arbeiter wurde der Betrag von 2000 M. bewilligt.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Hier hat die Polizei ein Lager mit vielen tausend Zentnern Kartoffeln des Großgrundbesitzers Schulteife wegen wucherischer Preisforderungen geschlossen.

Handelsteil.

Vom Getreidemarkt.

Nach dem kurzen Getreide-Wochenbericht der Preisbestimmungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 18. bis 25. August 1914 ist dank der günstigen Witterung die Ernte im größten Teile geborgen. Nun heißt es, die Winteranbau herzurichten, was bei dem Mangel an Pferden immerhin längere Zeit als sonst in Anspruch nehmen dürfte. An Arbeit wird es den Landwirten in nächster Zeit jedenfalls nicht fehlen, auch werden Gespanne zur Beförderung des Getreides zu den Bahnstationen nur schwer zu entbehren sein. Im Eisenbahnverkehr haben sich die Verhältnisse zuletzt zwar gebessert, indes erweisen dem Handel durch den Mangel an Säcken neue Schwierigkeiten. Was das Geschäft anlangt, so beginnt die Nachfrage West- und Süddeutschlands neben den fortwährenden Ansprüchen der Heeresverwaltung allmählich eine ruhige Rolle zu spielen. Man ist dort an regelmäßige Zufuhren vom Auslande gewöhnt, und da diese fehlen, so ergibt sich die Notwendigkeit, Getreide aus entfernteren gelegenen deutschen Produktionsgebieten auf dem Bahnwege heranzuschaffen. Die Regierung hat diesen Verhältnissen namentlich durch Ermäßigung der Frachtsätze Rechnung getragen. Der heute in Kraft getretene Ausnahmetarif gewährt für Roggen und Weizen von 400 Kilometer ab und für frische und trocknete Kartoffeln schon von 150 Kilometer ab Frachtminderungen, und zwar beträgt pro 10 Tonnen bei Getreide der Satz für 500 Kilometer 202 M., bei Kartoffeln für 200 Kilometer 45 M.; jede weiteren 100 Kilometer werden mit je 1 M. berechnet. Auf Grund dieses Staffeltarifs hat sich bei einem reges Geschäft zwischen Ost und West gebildet, und angesichts der gesteigerten Nachfrage haben die Preise in der Berichtwoche eine weitere Erhöhung erfahren. Besonders fest war die Stimmung wieder für Hafer, zumal das Angebot in diesem Artikel bisher nur mäßigen Umfang aufzuweisen hatte. Während die Haferpreise am Berliner Markt in der Vorwoche um 7 bis 11 M. angezogen haben, ist für Weizen eine Wertbesserung von nur 1 bis 2 M. festzustellen, da der vorsichtigeren Nachfrage genügend Angebot gegenüberstand. In Weizen bedingt das Fehlen fremder Zufuhren naturgemäß einen verstärkten Verbrauch an inländischem Material, das bei meist sehr guter Beschaffenheit zu den 4 M. höheren Preisen Aufnahme fand. Das Geschäft in der erste beschränkt sich zunächst in der Hauptsache auf den Bedarf für Futterzwecke zu Preisen von 188 bis 205 M. Deutsche Gerste ist nur noch in kleinen Mengen am Markt, die Maisvorräte räumen sich schnell. Die Berliner Notiz der letzteren Artikel lautet 189 bis 194 M. Da bezüglich der Verkäufe von Getreide vielfach Unklarheit besteht, so wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß alle nicht mengenmäßigen Lieferungsgeschäfte in Kraft bleiben, so daß der Verkäufer zu liefern, der Käufer abzunehmen hat. Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark per 1000 Kilo wie folgt:

Table with grain prices for various types of wheat, rye, and barley, listing prices in Mark per 1000 kg.

Banken und Geldmarkt.

Reichsbankausweis. Der nachfolgende Ausweis der Reichsbank über die dritte Augustwoche läßt einen gesteigerten Rückfluß zurückgehaltener Gelder erkennen. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit selbst, wenn diese Rückgabe der Barmittel an die Reichsbank, wozu bekanntlich dieser Tage auch in Wiesbaden sämtliche Niederlassungen der Berliner Großbanken und Bankfirmen aufforderten, auch fernerhin anhält, damit das Institut in der Kriegszeit voll und ganz seine große Aufgabe erfüllen kann. Infolge der Herabnahme von Reichswechseln hat die Reichsbank naturgemäß in der dritten Augustwoche nach der vorausgegangenen Besserung in der Vorwoche wieder eine Belastung erfahren. Wenn die Notensteuer jetzt noch bestände, wäre deshalb die Reichsbank jetzt mit 165.7 Mill. M. in die Notensteuer geraten gegen 15.83.1 Mill. M. in der Vorwoche. Nach dem Ausweis der freilich noch normalen Zeit bis zum 23. Juli d. J. verfügte das Institut noch über 456 Mill. M. steuerfreier Notenreserve.

Table with bank assets and liabilities, listing items like Metallbestand, Grundkapital, and Reservefonds.

W. T. B. Pariser Börse. Paris, 25. Aug. Französische Rente 75, Russen von 1906 90, Raffinerie et Suererie say 280, Phosphates et Chemin de fer de gaffa 625, Banque mexique 462.

Ein holländisches Moratorium. Amsterdam, 25. Aug. Holland wird ein Gesetz annehmen für ein bedingtes Moratorium, auch für Versicherungsbeitragszahlungen, jedoch nur, wenn das Gericht eine Zahlungsstockung als die Folge der außerordentlichen Verhältnisse ansieht. Der Zahlungstermin wird vom Gericht festgesetzt. Das neue Börsengesetz gibt dem Handelsminister die Kontrolle über die zuzulassenden Papiere, deren Zahl allmählich auf den normalen Umfang gebracht werden soll.

Die Deutsche Orientbank in Ägypten. Frankfurt a. M., 25. Aug. Die Verordnung, welche Ägypten zur Anfang dieses Monats in Kriegszustand erklärte, enthielt, wie die „Frkf. Ztg.“ hört, auch die in England bereits bekannte Bestimmung, wonach mit allen Banken eines englandfeindlichen Landes keine neuen Geschäfte getätigt werden dürfen. Die Ägyptische Hypothekenbank ist eine ägyptische Gesellschaft. Die Filiale der Deutschen Orientbank war, als die letzten Nachrichten von hier eintrafen, noch geöffnet. Ob sie inzwischen, mitbestimmt durch obige Vorschriften, gleich anderen Banken schloß, ist nicht bekannt.

W. T. B. Gründung einer Kriegskreditbank in München. München, 27. Aug. (Fig. Drahtbericht) In einer gestern abend unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Borchl im Rathause abgehaltenen Versammlung von Vertretern des Großhandels, der Großindustrie und der Banken wurde die Errichtung einer Kriegskreditbank in München beschlossen und im ganzen 4 Millionen gezeichnet, wozu noch eine Garantiesumme von 2 Mill. M. seitens der Stadt München kommt, so daß die Reichsbank einen Kredit von 24 Mill. M. zur Verfügung stellt. Die Mittel hieraus sollen zur Kreditbefriedigung des Handels und Gewerbeslandes, insbesondere der Angehörigen des kleineren und mittleren Handels sowie des kleinen Handwerks Verwendung finden.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktbörse. Berlin, 26. Aug. Weizen und Roggen loco gestrichen, Hafer, feiner alter 220 bis 240 M., ditto mittel alter 223 bis 229 M., ditto neuer feiner 214 bis 220 M., ditto neuer mittel 210 bis 213 M., Mais runder 190 bis 196, Gerste mittel und gute 195 bis 210, Erbsen mittel 240 bis 270, Weizenmehl 30 bis 38, Roggenmehl 26-50 bis 29, Weizenkleie grobe und feine 13 bis 13.50.

W. T. B. Berlin, 26. Aug. Wie an Vorlagen hielt sich das Geschäft in Lokware in engen Grenzen. Die Tendenz war aber infolge neuer Käufe der Proviantämter etwas fester. Weizen 222 bis 224 M. fester, Roggen 190 bis 191 M. fester, Hafer fein 214 bis 218 M., mittel 210 bis 213 M. behauptet, Mais 190 bis 196 M. unverändert, Weizenmehl 30 bis 38 M. behauptet, Roggenmehl 26.75 bis 29 M. fester.

W. T. B. Vom Metallmarkt. Berlin, 26. Aug. Raff. Zink 50 bis 51 M., Blei 44 bis 46 M., 99.8-proz. Zinn 345 bis 360 M., Feinkupfer 160 bis 175 M., je nach Marke, Antimon 85 bis 90 M., Aluminium 210 bis 220 M. Die Preise betreffen beste, für Kriegszwecke geeignete Marken.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 27. Aug. Preise für 50 kg. Hafer, höchster Preis 12.50 M., niedrigster Preis 11 M., Durchschnittspreis 11.75 M., Heu, neues (nur im Juni, Juli, August), höchster Preis 3.90 M., niedrigster Preis 2.70 M., Durchschnittspreis 3.42 M., Richtstroh, höchster Preis 2.20 M., niedrigster Preis 2.10 M., Durchschnittspreis 2.13 M., Krummstroh, höchster Preis 1.80 M., niedrigster Preis 1.80 M., Durchschnittspreis 1.80 M. Angefahren waren 2 Wagen mit Hafer, 16 Wagen mit Heu und 4 Wagen mit Stroh.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 26. Aug. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 20 M., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 19.50 M., Korn per Malter 15 M., Hafer (alter) per Malter 12 M., neuer per Malter 10 M., Kartoffeln per Zentner 4.50 bis 5 M., Butter per Pfund 1.20 M., Eier per Stück 9 Pf.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 26. August erzielte in Bingen der Zentner Mirabellen 5 bis 8 M., Reineclauden 10 M., Äpfel 10 M., Birnen 6 bis 15 M., Zwetschen 4 M., Pflaumen 3 M., Tomaten 15 M., Zwiebeln 13 M., Bohnen 8 bis 9 M., die 100 Stück Salatgurken 15 M., Essiggurken 80 Pf. bis 1 M., Salatgurken 1 bis 1.20 M., Kopfsalat 3 bis 4 M., Endivienalat 4 bis 5 M.

Kartoffelmarktbericht. (Vom 24. August 1914 von der Preisbestimmungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates.) Großhandelspreise für Frühkartoffeln in Mark für 50 kg.: Berlin: Rosen (frühe) 2.50, frühe weiße, Kaiserkrone 2.75, Liegnitz: Rosen (frühe) 3, frühe weiße, Kaiserkrone 2.75 bis 3.25, Magdeburg: Rosen (frühe) 2.25, frühe weiße, Kaiserkrone 2.50, Nieren, Paulsens Juli 2.50, Crallen 2.75 Hamburg: Rosen (frühe) 2.80, Nieren, Paulsens Juli 3.20 bis 3.50, neue lange 3.20 bis 4, runde Eierkartoffeln 3.20 bis 3.50. Frankfurt a. M.: Frühe weiße, Kaiserkrone 6, Frührosa 5.25.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die innere Politik und „Letzte Drahtberichte“: H. Geigerhork. Verantwortlich für die auswärtige Politik: Dr. phil. G. Schellensberg; für den Reichsteil: G. W. Kneuberg; für „Aus Sicht und Hand“ mit dem Reichsteil: G. W. Kneuberg; für „Berichtswort“: D. Dieffenbach; für „Sport und Fußball“: J. W. C. Vosader; für „Berichtswort“ und den „Berichtswort“: G. W. Kneuberg; für die „Berichtswort“ und „Berichtswort“: G. W. Kneuberg; für die „Berichtswort“ und „Berichtswort“: G. W. Kneuberg. Druck und Verlag der W. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Erscheinung der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

**Diese Woche
verfügbar:**

ca. 12,000 Pfd. Strickwolle

in den bekanntesten bewährten Qualitäten.

Großes Engros-Lager in: Unterzeuge, Socken, Taschentücher, Fußlappen usw.
Lieferungen in: Schnuren, Bänder, Garne, Knöpfe für Massenherstellungen.

Gebrüder Hamburg, Mainz, Höfchen 5.
Telephon 606.

Übernahme von
Extra-Anfertigungen
jeder Art bei kürzester Lieferzeit.

Aufruf!

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Neuaufstellungen von Truppen auch beim XVIII. Armeekorps stattfinden.
Dank dem sehr großen Anbrange von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber erwünscht, immer noch mehr **Offiziere** und **Unteroffiziere** zur Ausbildung dieser jungen Mannschaft heranzuziehen. **Alle** Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes zu melden.

Fraunfurt a. M., den 23. August 1914.

**Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.**

Bekanntmachung.

Ehemalige nicht mehr dienstplichtige Feldwebel, Bizefeldwebel und Sergeanten, sowie alle älteren Unteroffiziere des Landsturms, soweit sie noch nicht eingestellt sind, haben sich sofort unter Vorlage ihrer Militärpapiere mündlich oder schriftlich (mögl. mündlich) auf dem Bezirkskommando, Bertramstraße 3, Zimmer 28, zu melden.
Bezirkskommando Wiesbaden.

Festsetzung von Höchstpreisen.

Ich setze folgende Höchstpreise fest für:

	Gewicht kg	Mk.	Pf.
1. Kartoffeln:			
a) Produzentenpreis an Großhandel	50	3	50
auf dem Markt	1/2	—	04
b) Großhändlerpreis	50	4	—
c) Kleinhändler-(Konsumenten)-Preis	1/2	—	05
2. Roggen			
	100	21	—
3. Weizen			
	100	25	—
4. Roggenmehl Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	32	—
b) Kleinhändlerpreis	1/2	—	20
5. Weizenmehl Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	38	—
b) Kleinhändlerpreis	1/2	—	24
zu 4 und 5: mit den für die Mühlen ortsüblichen Spannungen.			
6. Brot (Schwarzbrot)			
	2-4 Pfd.	—	60
7. Salz: a) Großhandel			
	100	18	—
b) Kleinhandel	1/2	—	10
8. Feinsalz			
	1/2	—	11

Die Preise verstehen sich für Ware von normaler, gesunder Beschaffenheit. Sie bilden die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder Vorräte von verarbeiteten Gegenständen verheimlicht, wird nach Reichsgesetz vom 4.8.14 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für Getreide, Mehl usw. ein **Ausfuhrverbot** besteht. Die Bürgermeister der Gemeinden sind verantwortlich für die strenge Einhaltung dieses Verbots.

Vorstehende Höchstpreise gelten vom 29. August 1914 an. Die Bekanntmachung der Höchstpreise vom 12. August 1914 erlischt mit dem 28. August ihr Ende.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Pafer, Vieh und Fleisch** stelle ich in Aussicht, wenn sich Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Höchstpreis-Festsetzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R.-G. v. 4. 8. 14, Nr. 4445.
Mainz, den 25. August 1914.

**Der Gouverneur der Festung:
von Kathen, General der Infanterie.**

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Vergütungen für die abgehobenen Mobilisierungspferde, Wagen und Geschirre gegen Rückgabe der über die abgehobenen Pferde, Wagen und Geschirre ausbezogenen Anerkennungsscheine bei der zuständigen Regierung - Hauptkasse zu erheben sind.
Ich mache darauf aufmerksam, daß eigenhändige Unterschriften des Empfangsberechtigten vorerst durch den zuständigen Revier-Polizei-Kommandanten beglaubigt werden muß.
Wiesbaden, den 25. August 1914.
Der Polizeipräsident,
v. Schend.

Bekanntmachung.
In letzter Zeit sind an verschiedenen Punkten der Stadt an öffentlichen Stellen von privater Seite Kartendarstellungen vom französischen Kriegsschauplatz zum Aushang gebracht worden, welche angeblich das Publikum über die jeweiligen Stellungen der deutschen und feindlichen Armee unterrichten sollten. Ich mache darauf aufmerksam, daß eine derartige nicht amtliche, völlig unzuverlässige Bekanntgabe militärischer Operationen behördlicherseits nicht gebuldet wird. Zuwiderhandelnde haben die Anwendung von Zwangsmahregeln zu gewärtigen.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

Bekanntmachung
über die Einrichtungen für die freiwillige Krankenpflege im Kriege.
Im Einverständnis mit dem Sanitätsamt des XVIII. Armeekorps machen wir zur Aufklärung über die verschiedenen Arten der Einrichtungen zur freiwilligen Krankenpflege auf folgendes aufmerksam.
Es ist zu unterscheiden zwischen 1. einer Krankenheilanstalt (Vereinslazarett) und 2. einer Privatpflegestätte.

1. Eine Kranken-Heilanstalt (Vereinslazarett) muß mindestens 20 Betten und die sämtlichen Einrichtungen zur Aufnahme und Pflege Verwundeter und Kranker enthalten. Es ist alles zu stellen, auch ärztliche Behandlung, die jedoch, wenn nicht vorhanden, vom Provinzialverein für freiwillige Krankenpflege besorgt werden kann.
Diejenigen Stadt- und Landgemeinden, Korporationen und Privatpersonen, die eine solche Krankenheilanstalt einrichten und bereit stellen wollen, werden gebeten, ihr Angebot an den Herrn Territorial-Delegierten der Freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Nassau in Cassel (Königliches Oberpräsidium) zu richten.

2. Eine Privatpflegestätte dient hauptsächlich zur Aufnahme leicht Erkrankter und Genesender aus Offiziers- und Mannschafskreisen; hierzu eignet sich jedes einigermaßen eingerichtete Privathaus mit Verpflegung und gesunden Schlafräumen. Bei genügender Größe der Räume können mehrere Patienten aufeinandergelegt werden.
Wer eine solche Privatpflegestätte der guten Sache zur Verfügung stellen will, möge sich an den Vorstand desjenigen Kreisamtes vom Roten Kreuz wenden, in dessen Bereich die Pflegestätte gelegen ist.

Schließlich sei erwähnt, daß unter sogenannten Genesungsheimen militärische Anstalten zu verstehen sind, die nach besonderen militärdienstlichen Vorschriften betrieben werden. Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer- und Frauen-Vereine vom Roten Kreuz.

gez. Dr. von Meister,
Regierungspräsident,
händiger Vertreter des Königlich-Oberpräsidenten im Vorfig des Bezirkskomitees für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung.
Die durch meine Bekanntmachung vom 5. d. M. für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften des Stadt- und Landkreises Wiesbaden auf 11 Uhr abends festgesetzte Polizeistunde wird hiermit bis 12 Uhr nachts verlängert.
Dagegen dürfen musikalische und gesangliche Vorträge über 11 Uhr abends hinaus nicht stattfinden.
Ich setze voraus, daß bei der Auswahl der Vortragstunde dem Ernst der Zeit Rechnung getragen wird.
Wiesbaden, den 21. August 1914.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

Der „Nachbar“
dessen anonymes Schreiben einen vollkommen Ahnungslosen traf, wird, wenn er es wirklich „aufrichtig“ meint, um Namensnennung zwecks näherer Mitteilungen gebeten.

Kräft. Arbeitspferde
kaufen Hofspediteure J. & G. Adrian, Bahnhofstraße 6.
Ruisenstr. 5, 2 r., 2 sch. mbl. Rim.

Familien-Nachrichten

Heute verschied nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin,
Frau Charlotte Götter,
geb. Hofmann.
Die trauernd. Hinterbliebenen
Max Götter.
Wiesbaden, 25. Aug. 1914.
Beerdigung Freitag 3 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus.

Ia Wand-Gasbadeofen
u. neue weiß email. Badewanne bill. abzug. Alarenthaler Str. 1, 3 links.

Abgelegte Schuhe,
a. zertriff., kauft zu hob. Fr. Zimmermann, Bagemannstr. 12. Tel. 2154.

Gut möbl. Erkerzimmer
mit Diplomatens-Schreibtisch zu verm. Schwalbacher Str. 57, 2 r.

Hund,
kleiner langhaariger, braun u. weiß gezeichnet, Wachtelst. auf den Namen Schluppchen hörend, hat sich verlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Fris Bentf, Götterstr. 18. Telefon 2860.

Weiße langhaarige Kage
mit schwarzem Schwanz entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Wüstefeld, Adolfsstraße 8.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau spreche ich hierdurch Allen meinen herzlichsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Kessel.
Schlangenbad, den 26. August 1914. 1486

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter,
Frau Wilhelmine Ehrengard,
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Gesangsverein „Frohinn“ für den erhabenden Grabgesang, sowie den Schwestern der Ringkirchengemeinde für ihre liebevolle Pflege.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Hamburg, Bloemfontein, 27. August 1914.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Privatier Jean Burkhardt,
früherer Hofmehlgemeister,
heute vormittag 8 Uhr, im 70. Lebensjahre, nach schwerem, kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Burkhardt,
geb. Hissenauer.
Wiesbaden (Arndtstr. 7), den 26. August 1914.
Die Beerdigung findet Freitag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus in Stille statt.
Konkollenzbesuche dankend verboten. 1484

Sein Bataillon siegreich vorführend starb den Heldentod für König und Vaterland mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Bruder, der
Königliche Major Franz von Elpons,
Rechtsritter des Johanniterordens,
Frau Alice von Elpons, geb. Klugkist,
Else von Elpons,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Wiesbaden u. Ober-Schreiberhau, im August 1914.
Adolfsallee 16. 1485

Arbeitslosen-Hilfe.

Privat-Sammlung.

Interims-Büro im Arbeits-Amt.

Wir bitten dringend um Zeichnung weiterer Beträge oder Gaben in Naturalien.

Unsere Hilfe ist für Fälle dringender, augenblicklicher Not bestimmt bei Vermeidung aller Inzidenz-Bege.

Sie soll vorläufig denen geleistet werden, die indirekt durch die Ungunst der Verhältnisse Opfer des Krieges geworden sind.

Schnell und großzügig

geben heißt eine Dankeschuld abtragen an Alle, die unter Preisgabe von Leben und Besitz die Verwüstungen des Krieges von unserer Scholle bis jetzt ferngehalten haben.

Geldbeträge — Naturalien — Gesuche und Auskünfte **Arbeits-Amt, Zimmer 6**, vormittags 9 bis 1 Uhr.

Geldbeträge nimmt der „**Tagblatt-Verlag**“ gerne entgegen. 1483

Bekanntmachung.

Vergütung für Quartierverpflegung betreffend.

Diejenigen Einwohner, die während der Mobilmachung Einquartierung gehabt haben — mit Ausnahme derjenigen, die gegenwärtig noch Mannschaften verpflegen — und auf die gesetzliche Vergütung Anspruch machen, werden hierdurch aufgefordert, die Quartierkarten, zwecks Anweisung der vom Bundesrat festgesetzten Vergütungssätze, am

Freitag, den 28., Sonnabend, den 29.,

und Montag, den 31. August er.,

im Zimmer Nr. 27 des Rathhauses in der Zeit von 8—12¹/₂ Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß die Zahlung der Quartiergelder vom Freitag, den 4. Sept. ab, an der Stadthauptkasse (Schalter 5) und zwar nur an Diejenigen erfolgt, auf deren Namen die Karten ausgestellt sind. Mieter, denen durch Vermittlung der Hauswirte Einquartierung zugewiesen worden ist, erhalten die auf sie entfallenden Beträge durch diese.

Wiesbaden, den 27. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das vollendete 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, haben bei etwaiger Meldung als Kriegsfreiwilliger zwar kein Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstehen, dennoch eingestellt werden, wenn ihre unbedingte Tauglichkeit festgestellt wird. Bei der Meldung ist beizubringen:

Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters — der Eltern oder des Vormundes, und ein obrigkeitliches Führungszeugnis.

Stellvertretendes Generalkommando

XVIII. Armee-Korps.

Bez.: von Ewald.

Elektr. Feldlampen u. prima Ersatz-Batterien

bei **H. Kneipp, Goldgasse 9.** 1478

FrISCHE

Seefische

erwarte heute und morgen wieder die erste grössere Zufuhr aus Holland und empfehle:

Seeforellen hochfein. Bratfisch Pfd. 50 Pf. mit wenig Gräten

Dorsch 40 Pf., **Merlans** 40 Pf., **Bratschollen** 50 Pf., **grosse Schollen** 70 Pf.

ff. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1,20.

la rotfl. Salm, **ff. Elbsalm**, **echter Rheinsalm**.

Lebendfr. Tafelzander, **Bresem**, **Rheinbackfische**.

Lebende Karpfen, **Schleie**, **Aale**, **Bachforellen**.

☞ **Täglich frisch gebackene Fische.** ☜

Holländer Vollheringe wieder in allen Sorten vorrätig.

Frickel's Fischhallen

Fernsprecher 778 und 1362.

Grabenstrasse 16. Bleichstrasse 20. Kirchgasse 7.

Als Feldpostbrief

versende ich folgende Zusammenstellungen:

1. 1 seidenes Hemd, 1 Paar Fußschlüpfer.
2. 1 seidene Unterjacke, 2 Paar wollene Socken, 1 Waschlappen.
3. 1 Unterhose, 1 Paar Fußschlüpfer.
4. 1 Netzjacke, 2 Paar Socken.
5. 1 Frottierhandtuch, 1 Paar Socken, 1 Paar Schlüpfer, 1 Waschlappen.
6. 1 Leibbinde, 1 Ohrenwärmer, 1 Paar Socken, 1 Paar Pulswärmer u. 1 Waschlappen.
7. 1 seid. Netzjacke, 1 Paar Hosenträger, 1 Paar Schlüpfer u. 1 Waschlappen.
8. 6 lein. Taschentücher (gebrauchsfertig), 1 Leibbinde.
9. 1 Frottierhandtuch, 1 Leibbinde, 1 Paar Socken.
10. 1 seidenes Tuch, 1 Leibbinde, 1 Paar Socken, 1 Paar Pulswärmer u. 1 Waschlappen.
11. 3 P. woll. Socken, 1 Leibbinde, 1 Waschhandsch.
12. 1 P. Hosenträger, 1 P. Militärhandsch., 1 P. Socken.

Porto und Verpackung kostenlos.

Franz Schirg, Hoflieferant,
Wiesbaden, Webergasse 1. K78

Kriegsversicherungsschutz

gewährt

der **Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein a. G.**
in Stuttgart, gegründet 1875,

bis auf Weiteres noch:

- a) den Angehörigen der Landwehr I und II auch ohne Abschluß einer regulären Lebensversicherung,
- b) den Landsturmpflichtigen bei Abschluß einer Lebensversicherung, und zwar für den nichtgedienten Landsturm kostenfrei, für den gedienten Landsturm bei mäßiger Sonderprämie.

Auskünfte mit Aufklärung über die Höhe der Kriegsschadensleistung durch die

Bezirksdirektion des

Allgem. Deutschen Versicherungs-Vereins a. G. Stuttgart
Franz Klein, Wiesbaden, Rheinstr. 74, Fernspr. 2782.

Für unsere Soldaten im Felde!

Zum Versand als **Feldpostbrief** empfehle ich geeignete Kartons fix und fertig gepackt mit vorschriftsmässiger Adresse für

Liebesgaben aller Art, wie z. B.:

- 5 Zigarren zu 30, 40, 50, 60 Pf. u. höher
 - 10 „ „ 60, 80, 100, 120 Pf. u. höher
 - 20 Zigaretten von 50 Pf. an und höher
 - 100 „ „ 120 Pf. und höher
- (einschliesslich Porto und Verpackung).

Ferner:

- 2 Tafeln Schokolade, ca. 200 Gramm, von 80 Pf. an. Ebenso können **Bonbons, Pfefferminz** usw. in Mengen von 250 Gramm versandt werden.

Briefe können beigelegt werden.

August Engel

Hoflieferant

- Tannusstr., Wilhelmstr., Gegendüb. d., Friedrichstr., am Kochbr., Ecke Rheinstr., Ringkirche, Ecke Nengasse

Bekanntmachung.
Die Verkaufsstelle des Städtischen Lebensmittel-Großverkaufs an Wiederverkäufer, St. Langgasse 4, ist von jetzt ab nur von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.
Zum Verkauf gelangen ein frisches Lendeninhaber (Speckerei), Kolonialwaren, v. Händler) Salz, Wehl, Reis, Erbsen und Bohnen.
Wiesbaden, den 25. August 1914.
Der Magistrat.
Städt. Lebensmittel-Großverkauf.

Bekanntmachung.
Freitag, den 28. August er., nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Clarenthal**
1 Nähmaschine, 1 Schreibeisetzrühr., 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Jagdgewehr, 1 Lejding
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Wiesbaden, den 27. August 1914.
Evide, Gerichtsvollzieher,
Wellerstr. 6, 2.

Bekanntmachung.
Freitag, den 28. d. Mts., nachm. 3¹/₂ Uhr, versteigere ich Neugasse 22 zwangsweise: eine Partie Schabe, 1 Vertiko, 1 Tisch, 1 Kommode, ein Tafellavier, 2 Wagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Zielf, Gerichtsvollzieher,
Dreiwaldenstraße 6, 1.

Sturmwelin
geht dem Werte jede Form, ohne zu fliehen, ohne Brenneisen u. ohne Zange, a 1 M. u. 2 M. p. Fl. b. Drog. Otto Hill, Apoth., Moritzstr. 12. 265

Betterauer Gänse
junge schwere p. Pfd. 85 Pf.
Kleine Gänse
per Stück 5.50 Mk.
Prima gr. Gänse von 60 Pf. b. 1 Pfd. Prima Kapannen v. 1.20 b. 1.50 Pfd. Foularden von 1.50 bis 2.00 Pfd. Schwere Suppenhühner v. 1.50—2.50. Kleine Rehtenten u. Rehbrüden Stück von 3.— bis 3.50 Mk. Rehbug, sowie Rehragout, Säbner, Ragout billig.
3 Nur Scharnhorststraße 3.

Thiel bleibt Thiel.
48 Bellrichstraße 48.
Fr. Reineclauden Pfd. 15, 2 Pfd. 25, 10 Pfd. 1 Mk., Dide Swetischen 10 Pfd. 1 Mk., Gran-Birnen a. Einm. 10 Pfd. 80 Pf., Falläpfel 10 Pfd. 50 u. 80 Pf., dr. Tomaten 15, 10 Pfd. 1.20, Niesen-Gurken 2 Stück 25, letzte Send. dide Apritsen 10 Pfd. 1.60.
Frischgepflückt vom Baum
Koch. u. Gelee-Kerfel 10 Pfd. 60—80, Koch. u. Ginnmachbirn. 10 Pfd. 60—75, Reineclauden, Mirabellen u. Zwetfch. zum Einmachen 10 Pfd. 85 Pf., Platter Str. 130, früher Adlerstr. 55.
Mirabellen u. Reineclauden 10 Pfd. 80 Pf. zu haben Gärtneri Hahn, Frankfurter Straße 41 a.
Fr. Mirabellen, 10 Pfund 1.20 Mk. zu verl. Scharnhorststraße 31, 1. l. Mirabellen, Reineclauden, Zwetfchen frisch vom Baum zu bill. Marktar. Wilhelm, Weltendstraße 24, Laden. Reinecl. u. Dide Swetfch. Pfd. 8 Pf. verl. Gärtner Str. h. alt. Friedhof. Kerfel Saalgaße 24/26, Pfeiffer. Geislerdesbirnen, sehr gut a. Essen u. Einmachen, bill. Helenestraße 8.

Holladenreparatur - Wertmäße
Göbenstraße 7, Schott. Tel. 4491.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Freitag, 28. August.
Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt. Kurkapellmeister.
Nachmittags 4¹/₂ Uhr:

1. Choral: Freu' dich sehr o meine Seele.
 2. Mit frohem Mut, Marsch von A. Hahn.
 3. Ouvertüre zur Oper „Morgiana“ von B. Scholz.
 4. Gebet aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
 5. Des Königs Grenadiere, Lied für Trompete (Herr Ew. Dietzel).
 6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn.
 7. II. norwegische Rhapsodie von J. Svendsen.
 8. Mit Volldampf voraus, Marsch von K. Gagauer.
- Abends 8 Uhr:
1. Choral: O Gott, ein furchthar Kriegeswetter zieht über unser Haupt daher.
 2. Ouvertüre zu „Ein Sommernachts-traum“ von F. Mendelssohn.
 3. Einleitung zum II. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ von C. Goldmark.
 4. Ungarische Tänze Nr. 15 und 21 von J. Brahms.
 5. Variationen aus dem A-dur-Quartett von L. v. Beethoven.
 6. Ouvertüre zur Op. „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
 7. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.